

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

BILDER unseres Glaubens



Wie uns Bilder, Zeichen und Symbole
zu zentralen Lebensthemen
führen können



ZEUGNIS
Brustkreuzreliquie
Paul Josef Nardinis



OSTERBROT
Rezept aus der
Klosterküche



Inhalt

Thema

- 4 BILDER UNSERES GLAUBENS
Motive der Osterzeit und ihre Bedeutung für uns heute
- 12 ZEUGNISSE UNSERER IDENTITÄT
Die Brustkreuzreliquie von Paul Josef Nardini

Wir Ehemaligen

- 14 NEUIGKEITEN AUS DER FACHAKADEMIE FÜR
SOZIALPÄDAGOGIK UND DER NARDINI-REALSCHULE

Kinderseite

- 16 KATI WIRD KÜNSTLERIN
Zum Mitmachen: Malen mit Musik

Aus unserer Geschichte

- 18 ERINNERUNGEN AN SCHWESTER M. OTHARDIS GOPPEL

Aktuell

- 20 SÜDAFRIKA
100. Geburtstag von Sr. M. Sola Schaumann
- 21 RUMÄNIEN
Erzdiözese Alba Julia unter neuer Leitung
- 22 NAMEN UND NACHRICHTEN
Aktuelles aus unseren Häusern
- 26 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN
- 30 TERMINE

Leben im Kloster - total normal?!

- 34 WIE ORDENSLEBEN WIRKLICH IST
Unsere neue Serie
- 35 RÄTSEL UND IMPRESSUM



Gebet

Guter Gott,

ich fühle mich nicht wohl und habe immer wieder Angst. So viele Fragen schießen durch meinen Kopf. Wie geht es jetzt weiter? Bleibe ich gesund? Habe ich auch schon den Virus? Wie geht es den erkrankten Menschen bei uns und überall?

Mit all diesen Ängsten und Zweifeln komme ich zu Dir. Du bist doch der liebe Gott seit meinen Kindertagen. Ich schaue auf deinen Sohn am Kreuz, der all die Ängste und Nöte von uns Menschen selbst durchleben musste. Und ich sehe die vielen Kreuze in unseren Tagen, die Leid und Trauer bringen, die Hoffnung auf eine Zukunft zerstören.

Bist du der gute Gott, der auch jetzt zu mir steht?

Ich will glauben, dass Du mir nah bist in deiner Liebe. Ich will vertrauen, dass Du treu bleibst in deiner Kraft der Nähe. Ich will hoffen, dass du mich erfüllst mit deiner Barmherzigkeit.

Guter Gott, gib uns deinen Geist der Solidarität und Stärke, der Hoffnung und Zuversicht. Lass uns erkennen, was jetzt wichtig ist und zählt. Du bist der gute Gott, der uns befreit und begleitet! Lass uns in diesem Glauben die nächsten Schritte wagen.

Amen.

Wenn ich mit den Menschen, die mir wichtig und vertraut sind, nicht mehr zusammen sein kann, was bleibt dann? Angst, Trauer, Rückzug, Einsamkeit? Miteinander zu reden, ist so wichtig. Dein Wort zu hören, tut so gut. Das gilt nicht nur für das Gespräch mit dem lieben Menschen, sondern gerade auch für das Gespräch mit Gott. Bleiben wir miteinander und mit Gott in dieser Zeit verbunden! Dann entsteht Hoffnung, dann ist Auferstehung möglich.

Pater Alfons Friedrich
im Namen der Redaktion von IM BLICKPUNKT

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine blühende Löwenzahnpflanze zwischen den Ritzen von Pflastersteinen oder am Rand eines Gehsteigs - nichts Ungewöhnliches! Was ist daran auch schon Besonderes? Immer wieder begegnen wir diesem Bild. Und doch kann so ein Bild auf einmal Symbolkraft bekommen.



Das Geheimnis der Lebenskraft des Löwenzahns liegt in seinen Wurzeln. Seine Wurzeln sind stark und tief. Er ist von der Wurzel her kaum auszurotten. Daraus erwuchs mir in einer schwierigen Situation eine wichtige Erkenntnis: Leben - sogar blühendes Leben - ist auch in rauer Umgebung, in harten Zeiten und trotz Widrigkeiten möglich, wenn man nur tief und fest genug verwurzelt ist.

Unser Auge erfasst Bilder wesentlich schneller als Texte. Mit Bildern verbinden wir Stimmungen, Gefühle, Erfahrungen. Bilder verwenden wir auch zeichenhaft. So steht das Herz für die Liebe oder das Wasser für das Leben. Nicht umsonst sagt ein Sprichwort: „Bilder sagen mehr als tausend Worte.“

In den Ausgaben von IM BLICKPUNKT in diesem Jahr werden wir uns mit Bildern unseres Lebens und Glaubens beschäftigen. Bilder, die mehr sind als Bilder. Bilder, die uns Hoffnung und Zuversicht schenken können. Bilder, die uns helfen, dass uns Lebenswahrheiten „aufgehen“, die wir nicht mit dem Verstand erschließen können. Bilder, über die Menschen Sie an dem teilhaben lassen, was für sie in ihrem Leben tragend ist.

Mögen diese Bilder Sie anregen, in ihrem eigenen Leben nachzuspüren, welche Bilder Ihnen hilfreich sind, ihr Leben zu meistern, aus welchen Sie Kraft schöpfen können in Ihrem Alltag.

Eine bereichernde Bilder-Spuren-Suche wünsche ich Ihnen im Namen der gesamten Redaktion

Ihre

Sr. M. Romana Zistler

Sr. M. Romana Zistler



BILDER UNSERES GLAUBENS



In der Begegnung mit Bildern werden verschiedene Dimensionen im Menschen angesprochen und unterschiedliche Reaktionen und Emotionen geweckt. Die Sprache der Bilder, Zeichen und Symbole führt oft zu zentralen Lebensthemen. In der diesjährigen Themenreihe unserer Zeitschrift IM BLICKPUNKT beschäftigen wir uns mit solchen Bildern, die mehr sind als nur Bilder.

Es sind Eindrücke und Geschichten von Menschen, die erzählen, was für sie im Glauben tragend ist. Ihre Einordnung gibt einen Eindruck von ihrem Leben, ihrer Arbeit und ihrer Gottesbeziehung. In der ersten Ausgabe betrachten wir verschiedene Motive der Osterzeit.



Was ist für Sie ein typisches Osterbild, aus dem Sie Hoffnung und Zuversicht schöpfen können? Was sind für Sie Bilder Ihres Glaubens? Schreiben Sie uns!
imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de



„Im Licht der Osterkerze das Geheimnis der Auferstehung erkennen“

von Sr. M. Manuela Hegenberger



BILDER UND SYMBOLE sind für viele Menschen Wegweiser zu sich selbst und zu Gott. Sie erschließen sich, wenn man mit ihnen lebt und sie meditiert. Sie brauchen Zeit zum Einwirken der Eindrücke und Erfahrungen.

Für mich ist die Osterkerze ein typisches Symbol für Ostern geworden. Ihr Licht symbolisiert den Auferstandenen. Auf der Osterkerze sind Zeichen: das Kreuz mit den Wunden Jesu, die Jahreszahl und zwei griechische Buchstaben Alpha und Omega. Die Buchstaben wollen mir sagen, dass Christus der Anfang und das Ende ist. Die Lichtfeier der Osternacht beeindruckt mich jedes Jahr. Die Osterkerze, ehe sie geweiht und entzündet ist, stellt den toten Leib Jesu dar.

Lumen Christi – Deo Gratias

Am Ostersonntag versammeln wir uns schweigend im Dunkel der Nacht. Das Osterfeuer wird entfacht und die Osterkerze daran entzündet. Der Priester spricht dabei: Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibe das Dunkel der Nacht. Die Prozession wird eröffnet mit dem Lichtruf: Lumen Christi – Christus das Licht! Und alle antworten: Deo Gratias – Dank sei Gott. Hinter der brennenden Kerze ziehen alle in die Kirche ein. Am Eingang hebt der Priester die Osterkerze zum zweiten Mal und singt: Lumen Christi. Die Mitfeiernden zünden ihre Kerzen an. Vor dem Altar wendet sich der Priester der Gemeinde zu und singt zum dritten Mal: Lumen Christi. Das Licht der Osterkerze breitet sich aus mit dem Entzünden aller Kerzen. So wird zum Ausdruck gebracht: Christus das Licht soll in das Leben aller Gläubigen hineinstrahlen, damit sie selbst zu Lichtern seiner Liebe werden.

Bei allen Gottesdiensten in der Osterzeit brennt die Osterkerze und macht die Gegenwart des Auferstandenen in seiner Gemeinde bewusst. „Ich bin auferstanden und bin immer bei dir“, das sagt Jesus auch einem jeden von uns. Ich lebe und bin immer bei dir in allen Lebenslagen. Er, der uns mit seiner Gnade erfüllt, der uns befreit, der uns heilt und tröstet, ist jemand, der lebt. Nur wenn er lebt, kann er in jedem Moment in meinem Leben anwesend sein, um es mit Licht zu füllen.

Die Natur bringt neues Leben

Ostern ist nicht einfach ein Fest unter anderen, sondern das „Fest der Feste“. Die Auferstehung Jesu ist die Mitte des christlichen Glaubens. Mit dem Glauben an die Auferstehung steht und fällt das Christentum. Deshalb sagt der heilige Paulus: „Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos“ (1 Kor 15-17). Wir feiern nicht nur die Botschaft des Glaubens, der Herr ist auferstanden, sondern wir danken Gott und freuen uns, dass er uns mit und durch Jesus neues Leben schenkt.

Um neues Leben geht es in der Osterzeit. Früher ging man am Ostermorgen an eine Quelle, um sich die Augen zu waschen. „Osteraugen“ erkennen überall in der Natur das Geheimnis der Auferstehung. Die Natur lädt mich ein, das neue Leben zu betrachten, das überall aufbricht. Aus den Knospen an den Bäumen und Sträuchern werden grüne Blätter hervorbrechen und die Knospen der Blumen sich öffnen. Gott erneuert im Frühling das Leben in der Natur. Er erneuert durch seinen Geist auch das Leben in uns.





„Heraus aus des Grabes Nacht“

Da verließen sie das Grab und flohen;
denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt (Mk 16,8)*

von Weibbischof Dr. Reinhard Hauke



DIE PERSPEKTIVE einer Grabeshöhle, wie wir sie auf dem Bild sehen, müssen eigentlich alle gehabt haben, die am Ostertag das Grab Jesu wieder verlassen haben. Sie wird aber in den Ostererzählungen nur ganz kurz und nicht sehr frohmachend beschrieben. Voll Schrecken und mit vielen Fragen haben die Frauen das Grab Jesu verlassen. Manchmal ist auch vom Glauben die Rede, aber es überwiegt doch selbst bei den Aposteln der Zweifel.

Wer das Foto anschaut, das aus einer Grabeshöhle heraus gemacht worden ist, sieht aber eigentlich etwas sehr Schönes und Frohmachendes. Der Betrachter kommt aus der Dunkelheit und geht ans Tageslicht. Er steigt aus der Tiefe in die Höhe. Was ihn draußen erwartet, kann er nicht genau erkennen. Das ist so, als ob wir nach einer Tunnelfahrt wieder ans Tageslicht kommen und das Tageslicht uns blendet. Der Autofahrer muss dann besonders aufmerksam sein, dass er nicht ein Hindernis übersieht und Schaden verursacht. Die Wirklichkeit im Tageslicht hat sich nicht verändert, aber unsere Augen haben Mühe, diese Wirklichkeit wieder richtig wahrzunehmen. Es liegt an unseren Augen – nicht an der Wirklichkeit.

Durch die Taufe vom Tod erstanden

Das Osterfest will uns wieder die neue Wirklichkeit bewusst machen, die manchmal verborgen liegt und unser Denken nicht ständig prägt. Dass wir durch die Taufe vom Tod erstanden sind, singen wir zwar in den Osterliedern und bekennen es im Glauben, aber wir ver-

gessen es auch schnell in der Hektik des Alltags. Weil es Auferstehung aus dem Dunkel des Todes gibt, können wir an den Gräbern das Halleluja singen. Die trauernden Angehörigen verlassen sich dann darauf, dass die Freunde und Bekannten es laut singen, weil es ihnen im Augenblick des Abschieds von einem lieben Menschen die Stimme verschlagen hat.

Jesus Christus kennt den Weg aus dem Grab

Aber auch andere ausweglos erscheinende Situationen in der Arbeitswelt, Politik, Umwelt und Kirche können sich durch den Blick aus der Grabeshöhle verändern. Das Gebet und die Feier von Tod und Auferstehung Jesu im Gottesdienst laden zur Veränderung der Perspektive ein.

Vielleicht ist das Gebet am Morgen und Abend mühsam und lediglich eine Pflichterfüllung, aber es rahmt den Tag und das Leben ein, das von der Liebe des Auferstandenen umfassen ist. Er wünscht sich für uns von Herzen, dass wir mit ihm aus dem Grab und seiner Dunkelheit auferstehen. Nehmen wir seine ausgestreckte Hand gern an und lassen wir uns führen. Jesus Christus kennt den Weg aus dem Grab und ist ihn gegangen. Er kennt das Licht nach der Dunkelheit und führt uns dorthin, wo alles verklärt wird, d.h. klar, rein und leuchtend froh.

Frohe Ostern und die Erfahrung von Licht am Ende des Tunnels wünsche ich daher von Herzen.

* Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome

„Das Kreuz als Zeichen der Hoffnung“

von *Simona Spitzhahn, Religionslehrerin*



ALS ICH ANFING DARÜBER NACHZUDENKEN, was für mich ein „typisches“ Bild für Ostern ist, kam mir zunächst das Osterei in den Sinn, ein Zeichen des Neubeginns, des neuen Lebens und auch der kindlichen Freude über die von den Eltern versteckten, bunten Eier. Ich dachte an das Osterfrühstück am Sonntag, bei dem für jeden aus der Familie ein rotes Ei bereitstand. Die roten Eier waren die geweihten, ein Ritual aus der Kindheit, das mein Vater – der selbsternannte Eierfärber der Familie – geprägt hat. Bis heute bestehe ich immer auf diese Tradition, auf mein geweihtes, rotes Ei an Ostern. Damit könnte dieser Text hier schon zu Ende sein. Doch die Tatsache, dass ich das Osterei so schnell als Symbol abgehandelt hatte, war ein relativ deutlicher Hinweis für mich, dass dies nicht das Zeichen sein konnte, das für mich und meine Auffassung vom Osterfest steht. Ich besann mich darauf, woran ich denke, wenn ich in der Osternacht singe „Halleluja, Jesus lebt!“. Dann denke ich nicht an bunte Eier, sondern an das Kreuz, an das die Menschen, blind vor Neid, Angst und Hass, einen aus ihrer Mitte geschlagen haben. An das Kreuz, von dem Jesus herabgestiegen ist, um uns zu zeigen, dass das Böse im Menschen nie über die Gnade Gottes siegen wird. An das Kreuz, das uns hoffen lässt, dass der Tod nur irdisch und nicht das Ende ist.

Hoffen, dass der Tod nicht das Ende ist

Ganz persönlich denke ich dabei an den Hausschutz – ein Bild, das den Gekreuzigten auf goldenem Hintergrund zeigt – in meiner Wohnung. Dreht man die Tafel um, entdeckt man eine Widmung meiner verstorbenen Großmutter. In krakeliger Schrift, die ihrer Parkinson-

erkrankung geschuldet war, ist dort zu lesen: „Es soll später Simona gehören. Oma“. Immer, wenn mein Blick auf dieses Bild fällt, bin ich traurig darüber, dass meine geliebte Oma nicht mehr auf der Erde ist. In diese Traurigkeit mischt sich jedoch die Hoffnung auf ein Wiedersehen, die Hoffnung, dass der Tod nicht das Ende ist. Eine Hoffnung, die von Ostern herrührt!

Ein Folterinstrument wird zum Hoffnungszeichen

Ein Folterinstrument, das zum Tode führen sollte, wurde zum Hoffnungslicht einer ganzen Gemeinschaft, ein Symbol für Hoffnung auch für mich. „Halleluja, Jesus lebt!“ Er hat den Tod überwunden und den Himmel mit der Erde verbunden. Ich wünsche mir, dass den Menschen beim Singen dieser Zeile in der Osternacht wieder bewusst wird, was dies für uns bedeutet, für jeden Einzelnen und für uns alle. Um diese Verbindung zwischen Himmel und Erde aufrecht zu erhalten, um das Erbe Jesus Christi weiterzutragen, weiterzuleben, müssen wir alle unseren Teil dazu beitragen, dass das Reich Gottes schon in dieser Zeit anbricht. Denn ich bin überzeugt: Wer nur hofft und nicht handelt, wer wegsieht, wer Parolen ohne nachzudenken mitschreit, der nagelt ihn wieder ans Kreuz.



Hausschutz



Zeugnisse
unserer
Identität

Brustkreuzreliquie
von Paul Josef Nardini

Die Brustkreuzreliquie von Paul Josef Nardini



Während des Stundengebets der Mellersdorfer Schwestern in der Mutterhauskirche steht immer ein bestimmtes Kreuz auf dem Altar. Es ist das kostbar gefasste Brustkreuz des Ordensgründers Dr. Paul Josef Nardini. Sr. M. Hiltrud Baumer erklärt, was die Reliquie für die Schwesterngemeinschaft so besonders macht.

Von Sr. M. Hiltrud Baumer

WENN SICH UNSERE SCHWESTERNGEMEINSCHAFT jeden Morgen zur Laudes, dem Morgenlob, in der Mutterhauskirche versammelt und sich am Spätnachmittag zur Vesper, dem Abendlob, dort wieder trifft, wird jedes Mal ein besonderes Kreuz auf den Altar gestellt. Es ist das kostbar gefasste Brustkreuz unseres Ordensstifters Paul Josef Nardini, das uns die Liebe Christi bewusst werden lässt, die Vater Nardini, wie wir ihn auch nennen, zu seinem Lebenswerk drängte und befähigte.

Bei der Öffnung des Sarges vor der Seligsprechung Nardini im Jahr 2006 wurde dieses Kreuz, noch verhältnismäßig gut erhalten, aufgefunden und unserer Ordensgemeinschaft, den Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie, als wertvolle Reliquie des Gründers übergeben. Nardini hatte das Kreuz seit seiner Priesterweihe an einer Kordel unter seinem Talar getragen. Es hat also all seine Wege begleitet, seine Gedanken und Entschlüsse sozusagen mitgeformt, seine Kämpfe und Sorgen mit durchgestanden. Durch das Brustkreuz besteht eine intensive innere Beziehung der Schwesterngemeinschaft zu ihrem Stifter.

Lobpreis Gottes und Dienst am Nächsten

Die Reliquie wurde daher mit großer Sorgfalt für die Verehrung gestaltet: Mitarbeiter der „Münchner Werkstätten für Renovierung“ haben die Konservierung des schadhafte Corpus durchgeführt. Die Ordensleitung wünschte, dass der Gekreuzigte sichtbar blieb. Daher wurde dieser behutsam ge-

reinigt und gefasst, mit Perlen verziert am Holzkreuz wieder befestigt und von einem kreuzförmigen, sehr wertvollen „Gehäuse“ umgeben, das in einer Würzburger Gold- und Silberschmiede geschaffen wurde.

So steht es während des kirchlichen Stundengebets vor der Schwesterngemeinschaft, als ob es sagen wollte: Im Lobpreis Gottes, der einen Säule eurer Lebensform, sollt ihr den Impuls finden für euren Dienst am Nächsten, die zweite Säule eures geweihten Lebens.

Der Weg des Kreuzes

In der heutigen Situation unserer Schwesterngemeinschaft ermutigt uns der Blick auf das Kreuz zum „unverschämte“ großen Vertrauen auf Gottes Führung, wie wir es aus Nardinis Biographie kennen, lässt uns aber auch die Bitte an den Ordensstifter richten, er möge uns die Augen dafür öffnen, wo unsere weniger gewordenen Schwestern jetzt und in Zukunft gebraucht werden, und wie sie seinen Auftrag „Den Armen das Evangelium zu verkünden durch die Werke eines in Liebe tätigen und aus Liebe sich hinopfernden Glaubens“ verwirklichen sollen.

Ich denke, dass Paul Josef Nardini uns beim intensiven Nachdenken und Beten in diesem Anliegen bewusst machen könnte: Ohne die radikale Offenheit für das Evangelium, die wirkliche Bereitschaft zum Umdenken und den Mut, Neues zu wagen, findet ihr den Weg nicht, den euch dieses Kreuz weist: Er führt auch jetzt über den Karfreitag nach Ostern.

Wir Ehemaligen!



In der Fachakademie für Sozialpädagogik und in der Nardini-Realschule in Mallersdorf ist einiges los. Darüber möchten wir auf diesen beiden Seiten berichten. Auch Ehemalige kommen dabei zu Wort.

9 Fragen an Irene Bergmüller



Irene Bergmüller, geborene Gerl, erlernte von 1999 bis 2002 zusammen mit ihrer Zwillingsschwester den Beruf der Erzieherin an der Fachakademie in Mallersdorf.

Was ich über mich sagen möchte:

Ich bin als Zwilling geboren, 39 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder mit elf und neun Jahren. Da mein Mann selbständiger Unternehmer ist, versuchte ich es zwischendurch mit der Arbeit im Büro. Nach drei Jahren Computer- und Telefonjob bekam ich dann wieder ein tolles Angebot als Erzieherin und darf nun meine Berufung weiter leben. Ich schätze diese Erfahrung sehr und kann meine Kreativität nach wie vor im Betrieb meines Mannes einbringen.

Was mir besondere Freude macht:

Anderen Menschen eine Freude machen, sie zum Lachen und Staunen bringen.

Worüber ich mich besonders aufregen kann:

Wenn keine Zeit mehr für einen selber bleibt. Im Freizeitstress verlernen wir bzw. unsere Kinder, sich selber zu spüren und die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen.

Was ich ändern würde, wenn es mir möglich wäre:

Ich würde die Bürokratie an den Kindertageseinrichtungen gerne deutlich reduzieren und wieder mehr „Bauchgefühl“ in die tägliche Arbeit einfließen lassen.

Wie ich neue Kraft tanke:

Sonntags besuche ich die Messe. Ich bin gerne in der Natur, im Wald unterwegs. Beides gibt mir Kraft und macht den Kopf frei.

Was damals meine Motivation war, Erzieherin zu werden:

Während eines Schnupperpraktikums in einem Kindergarten hatte ich das Gefühl, am richtigen Platz zu sein. Und dieses Gefühl hat sich seitdem immer wieder bestätigt.

Was ich in meiner Arbeit weitergeben möchte:

Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass es etwas gibt, was es besonders gut kann.

Wer mein Vorbild für mein Leben ist:

Da denke ich ganz oft an meine Eltern, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit aufgewachsen sind.

Mein Lieblingsspruch:

Lerne von gestern, lebe heute und vertraue auf morgen.

Meine schönste Erinnerung an die Ausbildung in Mallersdorf:

Die Gemeinschaft in der Klasse und das Gefühl, Teil einer großen (Schul-)Familie zu sein.

 In unserer neuen Rubrik „Fragebogen“ berichten Ehemalige unserer beiden Schulen aus ihrem heutigen Leben und schauen auf ihre Zeit im Kloster Mallersdorf zurück.

Neuer Ausbildungsberuf: Pädagogische Fachkraft für Grundschulkindbetreuung

AB KOMMENDEN SEPTEMBER bietet das Kloster Mallersdorf als Träger der Mallersdorfer Fachakademie für Sozialpädagogik einen neuen Ausbildungsgang zur Fachkraft für Grundschulkindbetreuung an. Die Ausbildung, die zunächst als Modellversuch konzipiert ist, wird ausschließlich an Fachakademien für Sozialpädagogik angeboten. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus entwickelte den Ausbildungsgang in enger Kooperation mit dem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Die Fachakademie Mallersdorf reagiert mit ihrem neuen Angebot auf den ansteigenden Fachkräftebedarf in bayerischen Kindertageseinrichtungen und im schulischen Bereich. Die zukünftige Fachkraft konzentriert sich ausschließlich auf die Tätigkeit bei Sechs- bis Zehnjährigen. Die Fachkraft unterstützt Grundschul Kinder bei den Hausaufgaben, ermöglicht Bildungsangebote außerhalb der schulischen Aufgaben und begleitet die ganzheitliche Entwicklung des Schulkindes. Nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung wird eine pädagogischen Fachkräften angemessene Bezahlung gewährt.

Hierin unterscheidet sich der neue Ausbildungsberuf vom Beruf der Erzieherin, deren Tätigkeitsfeld nahezu unbeschränkt auf allen Bereichen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen von Null bis 27 Jahren ist.

Arbeitsfelder für die Fachkraft können grundsätzlich sein:

- Angebote an Grundschulen (einfache und verlängerte Mittagsbetreuung, offene bzw. gebundene Ganztagschule)
- Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, Horte, Häuser für Kinder (Gruppen für Kinder ab sechs Jahren), altersgeöffnete Kindergärten.

Der neue Ausbildungsweg dauert insgesamt zwei Jahre: Das erste Jahr ist ein überwiegend theoretisches Studienjahr. Das zweite Jahr findet in Form eines vergüteten Praxisjahres statt - ähnlich wie das Berufspraktikum in der Erzieherinnenausbildung. Voraussetzung für die Ausbildung in der neuen Fachrichtung sind ein Mittlerer Schulabschluss und eine mindestens zweijährige abgeschlossene Berufsausbildung.

Interessenten können sich an der Fachakademie in Mallersdorf unverbindlich informieren. Aktuelle Angaben finden sich auf der Homepage unter www.faks-mallersdorf.de. Auch die Schulleitung steht für Auskünfte zur Verfügung.

Sr. M. Ariane Huber



Foto: Zbýnek Pospíšil/stockphoto.com

Aktiver Umweltschutz statt „fridays for future“

NICHT NUR REDEN, sondern selber den eigenen kleinen Beitrag leisten zum sorgsamem Umgang mit der Umwelt - das ist in diesem Schuljahr der Leitgedanke an der Nardini-Realschule. Denn: Umwelt geht uns alle an und jeder kann zum Erhalt beitragen. Für Dr. Paul-Josef Nardini - Namensgeber der Schule -, der sich am Hl. Franziskus orientierte, war ein verantwortungsvoller, achtsamer



Umgang mit Natur und Schöpfung ein Grundanliegen. So war es naheliegend, dass heuer am Nardinitag das Thema Umwelt im Mittelpunkt stand.

Uns ist die Erde anvertraut. Unsere Verantwortung ist es, sie zu hüten und zu bewahren. Dieser Gedanke begleitete die Schülerinnen durch den Vormittag. In verschiedenen Aktionen setzten sie sich mit Möglichkeiten auseinander, die helfen, die Umwelt zu schonen. Nachhaltigkeit kann erreicht werden, wenn man sich beim Einkauf auf saisonales Obst und Gemüse beschränkt, denn dieses ist in der Region erhältlich. Einen dazu passenden Kalender gestalteten die fünften Klassen. Bienenwachstücher, von den sechsten Klassen hergestellt, helfen Verpackungsmüll, vor allem Folien, zu reduzieren.

Weiter soll auf eine noch stärkere Mülltrennung hingearbeitet werden. In Zusammenarbeit mit dem ZAW Straubing werden dazu künftig Mülltrennstationen aufgestellt. Dafür wurden am Nardinitag entsprechende Schilder entwickelt und gestaltet.

Sr. M. Romana Zistler



Liebe Kinder,

Kinder sind Künstler! Diesen Satz, ganz groß geschrieben, habe ich an der Pinnwand in einem Kindergarten gelesen. Darunter hingen wunderschöne Blumenbilder, die die Kinder gezeichnet hatten. Dass Kinder Künstler sind, zeigen auch die Bilder, die an meiner Bürotür hängen. Kinder haben sie mir geschenkt. Jede und jeder von euch ist ein Künstler. Kunst kommt von Können. Und ihr könnt so viel! Manche von euch gestalten schöne Bilder. Andere können gut singen, tanzen, basteln, turnen, Geschichten erfinden oder haben noch andere Talente. Mit eurem Können schenkt ihr Freude. Die Klostermaus Kati will auch eine Künstlerin sein. Wie sie das schafft, erzählt sie euch.

Ich wünsche euch und euren Familien einen farnefrohen, sonnigen Frühling und ein frohes Osterfest!

Eure Schwester Thekla

Kati wird Künstlerin

Auf einem Frühlingsspaziergang kommt Kati an ein großes Haus. Fachakademie für Sozialpädagogik steht auf dem Türschild. Was ist das? Neugierig huscht Kati durch den Türspalt. Es ist Pause. Eine Zimmertür steht offen. Schnell hinein! Die Tische stehen in einer Reihe. Mit Mühe schafft es Kati auf die Tischplatte. Auf jedem Platz liegt ein Blatt Papier mit einem angefangenen Bild. Kati staunt über Häuser, Blumen, Bäume, Menschen ... Farbschüsselchen und Pinsel stehen bereit. Kati bekommt Lust zu Malen. Aber die Pinsel sind zu groß für ihre Pfötchen. Braucht sie überhaupt einen Pinsel? Sie hat doch vier Pfötchen, einen Schwanz und lange Schnurrhaare! Mit Schwung hüpf Kati in die Farbe. Sie saust über die Blätter, zieht mit ihrem Schwanz gerade und kurvige Striche und spritzt mit dem Schnurrbart die Farbe umher.

Die Pause ist zu Ende. Kati versteckt sich im Papierkorb und ist mucksmäuschenstill. Sie hört, was die Schülerinnen rufen: „Schaut her! Über mein Bild ist etwas gelaufen!“ - „Auf mein Bild hat es gelbe Farbe geregnet.“ - Die Stri-

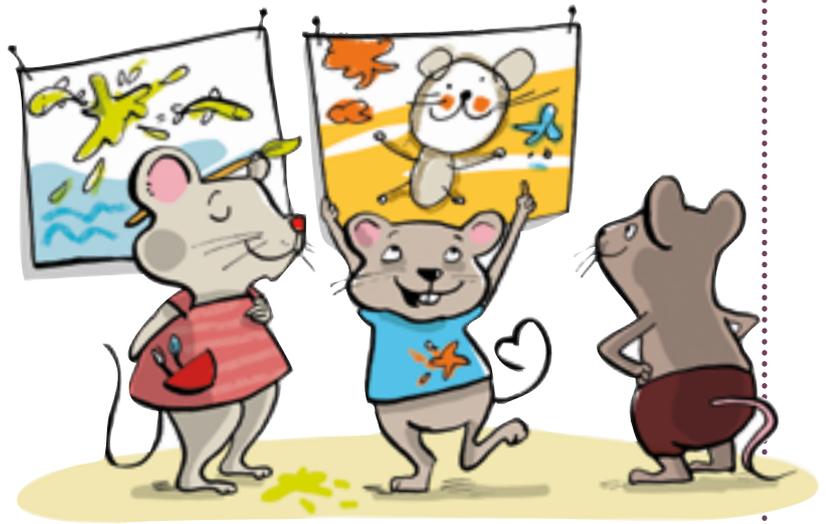


che habe nicht ich gezeichnet!“ - „Über mein Bild ist eine Maus gelaufen. Igitt!“

Aber dann, nach einer längeren Pause, merkt Kati: Die Schülerinnen finden die Veränderungen auf ihren Bildern gar nicht mehr schlimm. Im Gegenteil: Sie freuen sich sogar darüber. Aus roten Punkten machen sie kleine Käfer, aus grünen Linien gestalten sie lustige Raupen. Kati begeistert, was sie zusammen mit den Schülerinnen geschaffen hat!

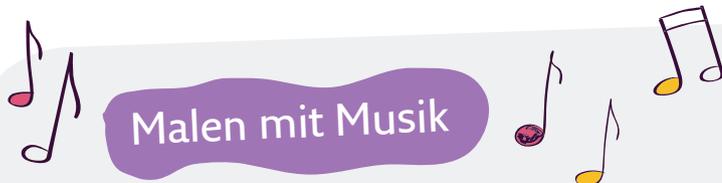
Eine tolle Idee

Glücklich kommt Kati heim auf den Klosterspeicher. Sie schaut in den Spiegel. Wie bunt sie ist! Das gefällt ihr. Gleichzeitig merkt die kleine Klostermaus, wie trist und langweilig ihr Zuhause aussieht. Sie hat eine Idee: Wie wäre es, wenn sie die alten Möbel und die grauen Wände mit bunten Bildern schmücken würde? Sofort schreibt Kati ihrer Freundin, Schwester Thekla, einen Brief und legt ihn neben den Futternapf... Dann legt sie sich müde und zufrieden auf ihren Schlafplatz. Sie träumt von bunten Farben und wunderschönen Bildern. Dann ist Morgen. Kati erwacht. Sie blinzelt. Träumt sie? Sie zwickt sich in den Schwanz. Nein, sie ist hellwach! Auf dem Boden liegen Pinsel, Farbschälchen und ein ganzer Stapel Papier. Kati huscht zu Leni, der Gartenmaus. Sie trippelt in die Mäuseschule. Unterwegs trifft sie weitere Mäuse. Alle kommen mit. Auf dem Speicherboden werden die Papiere ausgelegt und los geht's! Die kleinen Künstler springen in die Farben, flitzen und rutschen über die Blätter. Sie verteilen die Farbe mit dem Schwanz und den Schnurrhaaren. Besonders mutige baden in der Farbe, rollen über das Papier und schlagen Purzelbäume. Wunderschöne, bunte Bilder entstehen. Kati bedankt sich herzlich bei allen Mäusen. In der Nacht hängt Kati mit Schwester Thekla die Kunstwerke an die Wände und Möbel.



Willkommen zur Ausstellung!

Bei den Mäusen und allen anderen Klosertieren spricht es sich schnell herum: Auf dem Speicher gibt es eine Ausstellung. Der Eintritt ist frei. Kati und Leni veranstalten Führungen für die Besucher. Auch die Klosterschwester kommen, um sich die Bilder anzusehen. Alle sind begeistert. ■



Malen mit Musik

Ihr braucht:

Tesafilm, Zeichenpapier, Wachsmalkreiden, ein Musikinstrument – und drei Kinder

So geht's:

Klebt mit Tesafilm ein Zeichenblatt auf den Tisch. Es darf nicht verrutschen. Setzt euch nebeneinander oder gegenüber. Zwei Kinder suchen sich je eine Wachsmalkreide aus. Ein Kind nimmt das Instrument.

Jetzt lasst ihr die Stifte über das Blatt tanzen. Sie tanzen Kreise, Linien, Spiralen und andere Figuren. Dabei setzen sie nicht ab, sondern bleiben auf dem Papier. Immer, wenn das Instrument spielt, kommen die beiden Stifte zusammen und tanzen eng nebeneinander, hin und her oder rundherum. Dann tanzt wieder jeder Stift alleine. Die Stiftfarbe bleibt beim Tanzen dieselbe.



Zum Schluss:

Jetzt könnt ihr noch Frühlingsblumen, Ostereier oder andere Dinge auf das Blatt zeichnen oder Flächen ausmalen. Wenn ihr mögt, schreibt eure Namen auf das fertige Bild.



Auf diesen Seiten stellen wir Ihnen
Mallersdorfer Schwestern vor, die die Geschichte
des Ordens besonders geprägt haben.

Schwester M. Othardis Goppel

Erinnerungen von Sr. M. Antonina Nagl



SIE PACKTE DORT AN, WO ES NÖTIG WAR. Bei Bedarf brachte sie sich das erforderliche Wissen selbst bei. Falschheit oder Heuchelei kannte sie nicht. Was sie sagte, meinte sie auch so. Dabei blieb Sr. M. Othardis Goppel immer bescheiden und versah treu und liebenswürdig ihre vielfältigen Dienste und Ämter. Selbst dass sie die Schwester von Alfons Goppel war, damals 16 Jahre lang bayerischer Ministerpräsident, sah die Ordensfrau recht gelassen. Sie war zwar stolz auf ihren älteren Bruder, ihre Verpflichtung sah sie jedoch vor allem darin, für ihn und eine christlichen Werten entsprechende Amtsführung zu beten.

Bereits mit 17 Jahren trat Paula, so ihr Mädchenname, in den Orden ein. Sie wurde Erzieherin und leitete im Münchner Kinderhaus St. Rupert eine Gruppe von Buben im Hauptschulalter. Zugleich resolut und verständnisvoll kümmerte sie sich um die Heranwachsenden. Während des Krieges musste sie mit dafür sorgen, die Buben vor den Bomben zu schützen. Abends, sobald die Kinder

aus dem Haus waren, half sie, Schutt und Trümmer wegzuräumen. Auch das Kinderhaus wurde schließlich zerstört.

Weil ihre Gesundheit während dieser Zeit und den anstrengenden Nachkriegsjahren gelitten hatte, wurde die inzwischen fast 50-Jährige als Oberin in eine andere Münchner Einrichtung versetzt, wo sie auch als Köchin für den Konvent und die Kinder zuständig war. Weil sie darin bisher keinerlei Erfahrung hatte, war das Kochbuch lange ihre tägliche Lektüre. Bis spät in die Nacht las und lernte sie und errechnete Zutatenmengen. Nach zehn Jahren wiederum als Oberin für eine andere Niederlassung verantwortlich gemacht, arbeitete Sr. M. Othardis sich in die Abrechnung, den Einkauf und die Lohnabrechnung für die Angestellten ein. Erst mit 74 Jahren konnte sie ihr Amt an eine Nachfolgerin abgeben, und übernahm von da an noch viele kleine, notwendige Arbeiten für die Gemeinschaft.

Man kann mit Recht sagen: Sr. M. Othardis war keine Mitläuferin, aber auch keine verbissene Fanatikerin. Sie war im guten Sinn ein Original und für die Schwesterngemeinschaft ein Vorbild.



Lebensdaten von Sr. M. Othardis (Paula) Goppel

- 1911** Geboren in Regensburg
- 1928** Eintritt in das Kloster Mallersdorf, Beginn der Ausbildung zur Erzieherin
- 1936** Profess
- 1934-1960** Erzieherin im Kinderhaus St. Rupert in München
- 1960-1970** Einsatz als Oberin und Köchin im Kindergarten und Hort der Pfarrei Maria Schutz in München
- 1970-1985** Oberin in der Kindertagesstätte St. Bonifaz in München, anschließend Übernahme kleinerer Dienste in der Gemeinschaft
- 1995-1998** Ruhestand im Schwesternheim St. Maria in Mallersdorf
- 1998** Gestorben in St. Maria im Alter von 87 Jahren



„Nardini Sisters“ feiern in Südafrika

Sr. M. Sola Schaumann feiert 100. Geburtstag

EIN GROSSER TAG für die Nardini Sisters in Südafrika war der 18. Januar. An diesem Tag feierten Gäste aus nah und fern in Nkandla den Geburtstag von Sr. M. Sola Schaumann, die zwei Tage zuvor 100 Jahre alt geworden war. Nach einem Dankgottesdienst sprachen die Gratulanten ihre Glückwünsche aus und würdigten ihr Lebenswerk. Unter den Gästen waren neben den Mitschwestern ein Kardinal und drei Bischöfe, Priester und Ordensleute aus der Diözese und viele Mitglieder der Pfarrei Nkandla. Aus dem Mutterhaus in Deutschland waren Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid und Generalrätin Sr. M. Catherine Brucker angereist.

Sr. M. Sola war 1955 von Deutschland nach Südafrika gekommen, wo sie Jahrzehnte lang in aufopfernder Weise ihren Dienst an den Armen und Kranken versah. Unter anderem unterrichtete sie Schwangere in der Pflege, Versorgung und Ernährung ihrer Babys und brachte Frauen Grundfertigkeiten im Gartenbau, in der Hühnerzucht oder des Nähens bei, sodass diese befähigt wurden, ihre Familien selbstständig zu ernähren. Der Bürgermeister von Nkandla Thamsanqa Ntuli und sein Vorgänger Zwelabo Zulu hoben den Einfluss von Sr. M. Sola auf die Entwicklung von Nkandla hervor. Sr. M. Jakobe gratulierte im Namen aller Mitschwestern. Kinder und Erzieher des Waisenhauses und der Pfarrei boten fröhliche Tänze dar. *Sr. M. Romana Zistler/red*



Geburtstagskuchen für Sr. M. Sola Schaumann



Große Freude für die ganze Gemeinschaft: die neuen Postulantinnen Hlengiwe Jele, Sandisiwe Gumede, Phindile Lubisi und Khensani Lamula (v. l. n. r.).

Vier neue Postulantinnen in Südafrika

AM 2. FEBRUAR, dem Fest der Darstellung des Herrn, auch bekannt als Mariä Lichtmess, wurden in Nkandla in Südafrika vier Kandidatinnen ins Postulat aufgenommen. Hlengiwe Jele, Sandisiwe Gumede, Phindile Lubisi und Khensani Lamula haben diese Zeit der intensiven Vorbereitung auf das Leben in der Gemeinschaft begonnen.

Die Gebietsoberin von Südafrika, Sr. Dr. M. Ellen Lindner, blickte in ihren einführenden Worten auf das Weihnachtsfest zurück, an dem Jesus das Licht in die Dunkelheit gebracht habe. Die Heiligen Drei Könige seien dem Licht in Form

des Sterns gefolgt und hätten das wahre Licht gefunden, sagte Sr. M. Ellen. So wie die drei Weisen ins Ungewisse aufgebrochen seien, verstünden auch die vier Kandidatinnen ihren Schritt als Aufbruch ins Ungewisse, bei dem Vertrauen nötig sei, und sähen sich als Weggemeinschaft mit einem bestimmten Ziel vor Augen.

Die Postulantinnen erhielten den Postulantinnenschleier und ein Kreuz von San Damiano. Es ist ein Symbol für das von Umkehr und der Hinwendung zu Gott geprägte Leben der Schwestern.

Sr. M. Melinda Seiler/red

Niederlassungen der „Nardini Sisters“ in Südafrika

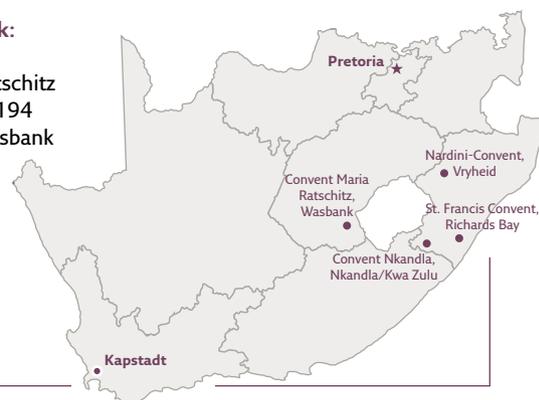
Richards Bay / Natal:
St. Francis Convent
2 Kurperkuwe,
Box 552
3900 Richards Bay / Natal

Vryheid / Natal:
Nardini-Convent
P/Bag X 9309
3100 Vryheid/Natal

Nkandla / Kwa Zulu:
Convent Nkandla
Box 12,
3855 Nkandla / Kwa Zulu

Wasbank:
Convent
Maria Ratschitz
P.O. Box 194
2920 Wasbank

Spendenkonto für Südafrika
Kloster Mellersdorf
LIGA-Missions-Konto Regensburg
Konto-Nr. 117 1887, BLZ 750 903 00
IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87
SWIFT-BIC: GENODEF1M05



Erzdiözese Alba Julia unter neuer Leitung



Monsignore Gergely Kovács, neuer Bischof von Alba Julia, mit Sr. M. Michaela Haushofer, Sr. M. Rita Dobai, Sr. M. Kinga András, Sr. M. Timea Biró, Sr. M. Jakobe Schmid und Sr. M. Melanie Gollwitzer.

AM HEILIGEN ABEND wurde in der rumänischen Erzdiözese Alba Julia in Siebenbürgen die Abdankung von Erzbischof György Jakubinyi in seinem 75. Lebensjahr und im 29. Jahr als Bischof verkündet. Zeitgleich trat Weihbischof József Tamás von seinen Aufgaben zurück, der nach Vollendung seines 75. Lebensjahres um Entpflichtung von seinen Aufgaben gebeten hatte.

In die Amtszeit der beiden Würdenträger fiel die große Aufgabe, die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in ihrem Erzbistum umzusetzen. Auch nahm die diözesane Caritas ihr Wirken auf und wuchs zu einem kräftigen Zweig der Hilfe für die notleidenden Menschen.

Die Mällersdorfer Schwestern in Siebenbürgen sind traditionell sehr eng mit dem Bischofshaus in Alba Julia verbunden. Schon 1928 kamen die ersten Schwestern in den Dienst des Priesterseminars. Jahrzehntlang besorgten sie Küche und Haushalt und den Krankendienst für die Seminaristen und

Theologen. Auch in den vielen Jahren der Verfolgung der katholischen Kirche arbeiteten die Schwestern – nun in Zivil und unter erschwerten Umständen – für die Priesteramtskandidaten. Seit dem Neubeginn 1991 gilt der Schwesterngemeinschaft die wohlwollende Aufmerksamkeit und Unterstützung der Diözesanbischöfe. Sie nahmen oftmals die zeitliche Profess und die Ewigen Gelübde unserer Schwestern entgegen und feierten mit der Gemeinschaft die großen Jubiläen.

Am 22. Februar wurde der neue Erzbischof in der 1.000-jährigen Kathedrale in Alba Julia zum Bischof geweiht. Monsignore Gergely Kovács, geboren 1968 in Kézdivásárhely, hatte bislang eine leitende Funktion im päpstlichen Kulturrat des Vatikans. Zugleich war er Postulator im Seligsprechungsprozess des im Kommunismus verfolgten Bischofs Áron Márton. Die Ordensleitung der Mällersdorfer Schwester nahm an der Bischofsweihe teil.

Sr. M. Michaela Haushofer

Unsere Niederlassungen in Rumänien

Odorhei:

Ordenszentrum
Cetatii 1, RO-535600 Odorhei-Secuiesc
Jud. Harghita

Sânzieni-Kézdiszentlélek:

Szt. Klára Öregotthon Nr. 39A
RO-527150 Sinzieni
Jud. Harghita

Oradea:

Tagesheim für behinderte Kinder
Str. Gheorghe Doja Nr. 4
RO-410163 Oradea

Brasov:

Haus St. Franziskus
Colonel Ion Buzoianu 3
RO-500084 Brasov



Spendenkonto für Rumänien

Kloster Mällersdorf | Sparkasse Landshut
Konto-Nr. 5 058 449 | BLZ 743 500 00
IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH



Der ehemalige Erzbischof von Alba Julia György Jakubinyi (rechts) und sein Weihbischof József Tamás, hier im Frühjahr 2019, haben die Erzdiözese jahrzehntlang geprägt.

Sulzbach-Rosenberg

Bewegender Abschied der Mellersdorfer Schwestern

Ende Oktober verließen die letzten drei Mellersdorfer Schwestern das Caritas-Altenheim St. Barbara in Sulzbach-Rosenberg. 122 Jahre hatten die Franziskanerinnen von Mellersdorf in der Stadt gewirkt, zunächst in der ambulanten Krankenpflege und seit 1967 im Altenheim. Nun wurden Sr. M. Silana Herrler, Sr. M. Elsbeth Peter und Sr. Cortona Kohl mit einem Gottesdienst und bewegenden Feiern verabschiedet.

Sr. M. Silana war 14 Jahre als Krankenschwester tätig gewesen, Sr. M. Elsbeth, von Beruf Erzieherin, setzte 20 Jahre lang ihre Fähigkeiten in der Altenbetreuung ein, Sr. M. Cortona arbeitete als Krankenschwester und als Seelsorgerin drei Jahrzehnte im Caritashaus St. Barbara. Noch nach ihrer Pensionierung übernahmen die Schwestern im Altenheim vielfältige Aufgaben wie die Ausstattung der Kapelle mit Blumenschmuck, den Dienst an der Orgel oder das Austeilen der Kommunion in den Zimmern. Die Schwestern feierten mit den Heimbewohnern Geburtstage, führten tröstende und aufbauende Gespräche mit ihnen, sie stützten die Gehbehinderten und halfen den Bewohnerinnen bei Handarbeiten und Basteleien.

Festakt mit Landrat und Bürgermeister

Nach dem Dankgottesdienst in St. Marien, den Dekan Hellauer zelebrierte, versammelten sich Pfarrgemeinde, Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung, Bürgermeister und Stadträte mit den Schwestern zu einem Festakt im Seidelsaal. Auch die Generaloberin der Mellersdorfer Schwestern, Sr. M. Jakobe Schmid, Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer und Gebietsoberin Sr. M. Antonia Reitberger waren zur Verabschiedungsfeier gekommen.

Als Landrat Richard Reisinger, der gleichzeitig Sprecher des Pfarrgemeinderates ist, in seiner launigen Rede ganz persönliche Erfahrungen mit den Schwestern preisgab, spürte man die jahrzehntelange Verbundenheit zwischen den Beteiligten. In seinem Dank für alles Geleistete wurde deutlich, was später auch Bürgermeister Michael Göth und Karlhermann Schötz, Dekan des Evangelischen Dekanats, ansprachen, nämlich die ganz normale Art, mit der die drei Schwestern allen Mitmenschen, egal welcher Konfession und Herkunft, begegneten.

Zum Abschied übergab die Pfarrgemeinde den Schwestern drei kleine Koffer als Symbol für eine Reise im nächsten Jahr zum Annabergfest. Auch Fotoalben erhielten die Schwestern zur Erinnerung. Rudolf Ruppert, zweiter Vorsitzender des Caritasverbandes Sulzbach-Rosenberg, erinnerte daran, dass im Altenheim St. Barbara zunächst sechs Mellersdorfer

Bad Endorf

Bad Endorf ehrt Sr. M. Alexa Härteis

Seit mehr als 30 Jahren wirkt Sr. M. Alexa Härteis in Bad Endorf. Für ihr außerordentliches Engagement wurde sie im Dezember mit der Bürgermedaille der Marktgemeinde geehrt. „Schwester Alexa ist eine Persönlichkeit, die Generationen von Endorfern in ihren Kinderjahren begleitet hat und sich zudem um die Senioren in unserer Marktgemeinde verdient gemacht hat“, sagte Bürgermeisterin Doris Laban bei der Überreichung der Medaille. Sr. Alexa sei ein echter Glücksfall für die Marktgemeinde. Egal was sie angepackt habe, immer habe sie das Wohl der Kinder und deren Familien in den Mittelpunkt gestellt. „Als noch niemand von generationenübergreifender Pädagogik gesprochen hat, hat Sr. M. Alexa das Konzept ‚Alt und Jung unter einem

Dach‘ angestoßen und damit das riesige Potential des Zusammenwirkens von Kinderbetreuung und Seniorenpflege erkannt“, so Laban.



„Generationen von Endorfern in ihren Kinderjahren begleitet“: Bürgermeisterin Doris Laban überreichte Sr. Alexa Härteis eine Urkunde und einen Blumenstrauß.

Nach ihrer Pensionierung absolvierte Sr. M. Alexa eine Ausbildung in der Hospizarbeit. Seit der Schließung des Konvents im Jahr 2006 kümmert sich Sr. Alexa weiterhin ehrenamtlich und mit viel Herzenswärme um „ihre“ Bewohner des Katharinenheims. Dreimal pro Woche kommt Sr. M. Alexa, die in einem Konvent in München lebt, nach Bad Endorf.

Sr. M. Romana Zistler

Mellersdorf

Warme Mützen für Kinder

Was tun in meinem Alter, das war die Frage, die sich eine Spenderin stellte, die namentlich nicht genannt werden möchte. Da sie gerne strickt und häkelt, hatte sie die Idee, warme Mützen für bedürftige Kinder wie auch für Erwachsene anzufertigen. Sie ließ die gestrickten Mützen durch Sr. M. Hermiona Schneiderbauer nach Mellersdorf bringen, die den Kontakt zum Kloster und



Trauer und Dank: Zahlreiche Ehrengäste verabschieden die Mallersdorfer Schwestern nach 122 Jahren aus Sulzbach-Rosenberg.

Schwestern mit einigen Hilfskräften die ganze Arbeit geleistet hatten. Oft über ihre Kräfte hinaus arbeiteten sie bis ins hohe Alter, ohne auf die Uhr zu schauen, außer zu den Gebetszeiten. Mit einem Vergelt's Gott bedankte er sich bei den letzten drei Schwestern, durch deren Anwesenheit das Haus so einen

positiven Eindruck machte. Die musikalische Gestaltung der Feier übernahmen Steffen Kordmann am Klavier und Ulrike Straub an der Violine. Mit vielen guten Wünschen verabschiedeten sich die Anwesenden von den scheidenden Schwestern, die über die vielen Zeichen dankbarer Zuwendung sichtlich berührt waren.

„Jeder Augenblick ein Geschenk“

Die interne Verabschiedungsfeier für die drei Schwestern fand im Haus St. Barbara statt. Den Gottesdienst in der Hauskapelle, an dem viele Heimbewohner und Angehörige teilnahmen, feierten Dekan Walter Hellauer und Kaplan Lucas Lobmeier. Bei seiner Ansprache führte Dekan Hellauer den Dienst am Nächsten, den die Schwestern täglich mit bereitem und frohem Herzen leisteten, zurück auf den Wahlspruch auf ihrer Brosche: „Caritas Christi urget nos“ – die Liebe Christi drängt uns.

Nach dem Gottesdienst trafen sich alle im Speisesaal zur Abschiedsfeier. Das Bild, das Leiterin Marina Fink von den Schwestern entwarf, erinnerte an ein Manager-Dasein: 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. „Dabei leisteten die Schwestern eine Arbeit, die nichts und niemand ersetzen kann, jeder Augenblick ein Geschenk an die Heimbewohner.“ Roswitha Lippert, Vorsitzende der Bewohnervertretung, dankte den Schwestern für die jahrzehntlang gelebte „Ca-

auch zu Sr. M. Fidelis Farkas in Odorhei in Siebenbürgen/Rumänien hergestellt hatte. Über das Mutterhaus Mallersdorf wurde der Transport nach Rumänien ermöglicht. Sr. M. Fidelis zeigte sich hocheifrig über die vielen wunderschönen, warmen Mützen, 130 an der Zahl. Sie sagte, sie könne damit vielen armen Kindern eine große Freude bereiten. Diese würden sich glücklich schätzen, in Zukunft eine warme Kopfbedeckung zu haben.

Sr. M. Romana Zistler



Die Mallersdorfer Schwestern bewunderten die große Auswahl gestrickter Mützen.

Landshut

Ein Kalender für Südafrika

Seit 2006 unterstützt das Bezirkskrankenhaus (BKH) Landshut mit dem Patenschaftsprojekt „Hilfe macht Mut“ die humanitäre Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Nkandla im Osten Südafrikas in der Provinz KwaZulu-Natal. Einen wichtigen Beitrag zu den Spenden leistet der alljährlich erscheinende Kalender, den das Team im November im BKH Landshut vorstellte.

Das Team von „Hilfe macht Mut“ wird seit Jahren nicht müde, Spendengelder für die Projekte des Ordens in Südafrika zu generieren. Neben dem jährlich erscheinenden, selbst gestalteten Kalender, der an unterschiedlichen Orten verkauft wird, werden auch Vorträge, Infoveranstaltungen und Konzerte – stets ehrenamtlich und auf Spendenbasis – in Niederbayern, Oberbayern und der Oberpfalz organisiert. Beson-



Bezirk Niederbayern/Knott

Neuer Kalender für einen guten Zweck: Der Schirmherr von „Hilfe macht Mut“, Altbezirkstagspräsident Manfred Hölzlein (vorne, 2.v.r.), mit seiner Frau Ilse (vorne, Mitte), dem Team des Patenschaftsprojekts sowie Sr. M. Romana Zistler (l.) und Sr. M. Catherine Bucker (2.v.l.).

ders stolz ist das Team auf die außerordentlich treuen Spender, die das großartige Hilfsprojekt „Hilfe macht Mut“ und damit die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika schon seit vielen Jahren großzügig unterstützen.

Christine Knott/red

Namen und Nachrichten

ritas“ und übergab dafür einen Engel der Erinnerung, einen Engel der Heilenden und einen Engel des Sonnenscheins. Die gesamte Belegschaft des Hauses bereitete den Schwestern einen sehr persönlichen Abschied mit Gedichten, Singen, Tanzen, Lachen, Weinen und Trösten. Sr. M. Silana sagte, den drei Schwestern sei das Haus zur Heimat geworden. Sie seien dankbar für alles, was war: „Großes Vergelt's Gott dem Haus, der Pfarrei und der Stadt.“

Sr. Marieluise Geist/red



Sr. M. Cortona Kohl, Sr. M. Elsbeth Peter und Sr. M. Silana Herrler (v.l.n.r.) mit der Heimleiterin von St. Barbara, Marina Fink.

Mallersdorf

Weihnachtspäckchen-Aktion wieder großer Erfolg

Der Advent hatte noch nicht begonnen, als schon die ersten Privatautos und Kleintransporter, vollbeladen mit bunten Weihnachtspäckchen, im Kloster Mallersdorf ankamen. Dort füllten sich die Räume mit schön verpackten Gaben und mit Umzugskartons, die bereits mit fertigen Päckchen gefüllt waren. Ein Transporter nahm die Pakete später mit und lud sie pünktlich zum Weihnachtsfest an den einzelnen Orten in Rumänien ab.

Das Einzugsgebiet für die jährliche Aktion wird immer größer und die Spendenbereitschaft von Gruppen und Gemeinschaften wächst: Sie alle wollen armen und bedürftigen Kindern und Familien in Rumänien am Weihnachtsfest Freude bereiten. Die Mallersdorfer Schwestern in den rumänischen Einrichtungen, vor allem in Oradea und Odorhei, wissen, wo die Not am größten ist.

Die Spenden kamen vor allem aus Kindergärten und -krippen, Förder-, Grund-, Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien. Auch die Nardini-Realschule und die Fachakademie für Sozialpädagogik des Klosters waren dabei. Die Schulen der

Geiselhöring

Evangelische Kirchengemeinde spendet für Kinder in Rumänien

Auch im vergangenen Advent hat sich die evangelische Kirchengemeinde um die Kreuzkirche in Geiselhöring mit Pfarrer Ulrich Fritsch und Kirchenvorsteher Hans-Peter Vollmer wieder für Kinder in Rumänien engagiert. In gelebter Ökumene wurden dabei Projekte der Mallersdorfer Schwestern unterstützt.

Da es nicht gelang, das Polizeiorchester ein weiteres Mal nach Geiselhöring zu holen, und auch ein Adventskonzert nicht möglich war, suchte man eine andere Möglichkeit für den sozialen Einsatz. Es entstand die Idee, sich beim Geiselhöringer Weihnachtsmarkt mit einem Verkaufsstand zu beteiligen. Gedacht, getan. Doch, was anbieten? Mit gebrannten Mandeln, Kinderpunsch



1.700 Euro kamen bei der Aktion der Geiselhöringer Kreuzkirche zusammen. Sr. Romana Zistler (Mitte) nimmt das Geld dankbar entgegen.

und Glühwein war eine Marktlücke gefunden. Ergänzt wurde das Sortiment mit Klosterbrot sowie Früchtebrot und Stollen aus der Mallersdorfer Klosterbäckerei.

Die Mühe der eifrigen Verkäuferinnen um Pfarrsekretärin Pauline Tontsch und Jugendleiterin Tamara Kawalek hat sich gelohnt. Es konnte ein Betrag von 1.700 Euro an den Orden übergeben werden. Sr. M. Romana Zistler nahm diese Spende mit

großer Freude und Dankbarkeit entgegen. Ergänzt wurde der Betrag um weitere 130 Euro aus einer Kollekte bei der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. Allen fleißigen Helferinnen und Helfern sowie allen Spenderinnen und Spendern sagen wir im Namen der Kinder ein herzliches Vergelt's Gott.

Sr. M. Romana Zistler

Mallersdorf

Zum Geburtstag: Spenden statt Geschenke

Mit einer Summe von 1.000 Euro hat Irmengard Peis die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika unterstützt. Das Geld war anlässlich ihres 70. Geburtstags zusammengelassen. Mit Blick auf ihre Lebenssituation hatte die Jubilarin festgestellt: Mir geht es gut und ich habe alles. Daher hatte sie sich von ihren Gästen einen



55 Päckchen für Kinder in Rumänien kamen bei der Sammelaktion der Kita St. Leonhard in Herrnhahlthann zusammen.

Stadt Parsberg sammelten mit Schwester Pietro Prechtl 520 Weihnachtspäckchen. Weitere langjährige Spender sind Frauen- und Familienkreise, Kolpingfamilien, Behinderteneinrichtungen, CSU-Abordnungen und Pfarreien. Der Inhalt der Weihnachtspäckchen richtete sich vor allem am Bedarf der

Kinder in Rumänien aus: Wäsche und Kleidung für Klein- und Schulkinder, vor allem warme Socken, Mützen, Handschuhe; Stifte und Malbücher, Süßigkeiten, kleine Spielsachen sowie Toilettenartikel. Unsere Kinder, die von den Eltern fast jeden Wunsch erfüllt bekommen, können beim Einpacken der Päckchen lernen, sich in die Situation eines armen Kindes hineinzuversetzen.

55 Päckchen aus Herrnhahlthann

Seit fast 20 Jahren beteiligt sich auch die Kindertagesstätte St. Leonhard in Herrnhahlthann an der Aktion. Im vergangenen Jahr kamen 55 Päckchen zusammen. Den Erzieherinnen ist es ein Anliegen, die Kinder schon früh damit vertraut zu machen, dass es auch Kinder gibt, denen es nicht gut geht, die kaum Spielsachen haben und oft auch nicht genügend zu essen. Zusammen mit ihren Eltern haben die Kinder Schuhkartons mit Spielzeug, Kleidung, Süßigkeiten und Lebensmitteln befüllt und liebevoll verpackt. Dabei konnten die Familien entscheiden, ob ihr Päckchen für einen Jungen oder für ein Mädchen bestimmt sein sollte.

Die Schwestern, die in ihren Einrichtungen und Gemeinden in Rumänien Verteilerrollen übernahmen, beschrieben in ihren Dankesbriefen die oft unerwartete Weihnachtsfreude ihrer Schützlinge.

Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Romana Zistler

kleinen Beitrag für die Südafrika-Mission der Mellersdorfer Schwestern gewünscht. Voll Freude und Dankbarkeit konnte Irmengard Peis die Spende an Sr. M. Catherine Brucker übergeben, die selbst mehr als 40 Jahre lang Missionsschwester in Südafrika war.

Schon als Kind hatte Irmengard Peis mit ihrer Mutter gerne die Mellersdorfer Schwestern im Kindergarten in Markt Schwaben besucht. Über ihre leiblichen Schwestern hat sie seit Jahrzehnten engen Kontakt zum Kloster Mellersdorf und weiß die Arbeit der Schwestern in der Mission sehr zu schätzen.

red



Irmengard Peis überreicht eine Geldspende für Südafrika an Sr. M. Catherine Brucker.

Geiselhöring

Orthopädie-Team unterstützt Kloster Mellersdorf

„Das Kloster und die Arbeit des Klosters liegt uns am Herzen“, so Harry Thurner, Inhaber von Orthopädie Thurner in Geiselhöring. Deshalb und durch persönliche Begegnungen bei der gesundheitlichen Betreuung besteht ein guter Kontakt zum Kloster. Da bot es sich an, als Betriebsausflug bzw. zur Weihnachtsfeier nach Mellersdorf zu fahren und dort eine Klosterführung zu buchen. Gerne führte Sr. M. Cäcilie Beer die Belegschaft durch die Räume des Klosters und wusste sehr viel über dessen Geschichte und den Gründer des Ordens Paul Josef Nardini zu berichten. Anschließend traf sich das Team von Orthopädie Thurner im Klosterbräustüberl zu seiner Weihnachtsfeier. Als Dank für die Führung und das hohe soziale Engagement des Ordens überreichte Harry Thurner eine Spende von



Spende für das Kloster: Mitarbeiter von Orthopädie Thurner bei der symbolischen Scheckübergabe.

500 Euro. „Es ist sehr gut, dass es Sie gibt. Speziell Ihre Arbeit in Südafrika wollen wir unterstützen“, sagte Harry Thurner bei der symbolischen Übergabe der Spende.

Anita Beutlhauser Verlag, Labertal Gschichten/red

+++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



Am 13. Oktober 2019 wurde **Sr. M. Herlinda** (Maria Mittermaier) im Alter von 89 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Sie wurde am 30. November 1930 in Zaunhub, Lkr. Mühldorf, geboren. Nach der Schulentlassung half sie zuhause in der Haus- und Landwirtschaft mit, bis sie 1958 unserer Gemeinschaft beitreten

konnte. 1960 wurde Maria eingekleidet und erhielt den Namen Schwester Herlinda. Ihre Profess legte sie am 12. September 1963 ab. Ihr Einsatz begann im Kinderheim Hema, wo sie fünf Jahre tätig war. Nach einer Erkrankung und Erholungspause übernahm sie ab 1966 Aushilfsdienste im hauswirtschaftlichen Bereich in verschiedenen Filialen. Ab 1971 blieb sie im Mutterhaus und half im Speisesaal und in der Spülküche des Exerzitienhauses mit. 20 Jahre lang tat sie gerne diesen Dienst. Sie äußerte dann den Wunsch, im Freien arbeiten zu dürfen, und ihr wurde die Mithilfe bei der Pflege des Exerzitiengartens als Aufgabe übertragen. Die letzten Jahre, als ihre Kraft aufgebraucht war, fertigte sie noch kleine Strickarbeiten für arme Kinder. Es war ihr ein Bedürfnis, anderen Freude zu machen. Ende des Jahres 2017 begab sie sich auf unsere Pflegestation St. Maria. Ihre Kraftquelle war jetzt vor allem das Gebet. Nun durfte sie heimgehen zu Gott. Der Herr schenke ihr den ewigen Frieden.



Sr. M. Samuele (Elisabeth Weiher) ist nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit kurz vor ihrem 70. Geburtstag heimgegangen zu Gott. Sie erblickte das Licht der Welt am 30. Oktober 1949 in Geisenfeld, Lkr. Pfaffenhofen/Ilm. Mit 16 Jahren, am 27. Januar 1966, trat sie in unsere Gemeinschaft ein. Zunächst

besuchte die Fachschule für Sozialpädagogik, die sie 1971 mit dem Staatsexamen als Erzieherin abschloss. 1972 erhielt Elisabeth das Ordenskleid und den Namen Schwester Samuele. Am 12. September 1974 legte sie ihre Profess ab. Ihr Einsatz als Erzieherin begann im Kindergarten Pfeffenhausen. Elf Jahre leitete sie dort liebevoll eine Kindergruppe. Nach Auflösung der Filiale kam Sr. M. Samuele 1984 als Leiterin in den Kindergarten Maria Schutz in München-Pasing. Ihr ruhiges, ausgeglichenes Wesen machte sie bei den Kindern und Eltern sehr beliebt.

Ihr wurde auch das Amt der Oberin anvertraut. 2012 wurde sie zudem zur Gebietsvikarin für Südbayern gewählt. 2014 wurde die Filiale aufgelöst. Sr. M. Samuele kam als Konventsvikarin ins Mutterhaus. Sie hatte für die Schwestern stets ein offenes Ohr und Verständnis. 2016 wurde bei ihr eine schwere Erkrankung diagnostiziert. Seit April 2019 war sie in unserer Krankenstation St. Maria. Gottverbunden und ergeben trug sie ihr Leid. Am 23. Oktober 2019 wurde sie erlöst. Wir danken ihr für all das Gute, das sie getan hat, und für ihr vorbildliches Ordensleben.



Im hohen Alter von 92 Jahren, aber unerwartet rasch, wurde **Sr. M. Diogenia** (Maria Küblböck) in die Ewigkeit abberufen. Geboren am 16. März 1927 in Atzmannsdorf, Lkr. Passau, half sie nach der Schulentlassung bis zu ihrem 23. Lebensjahr daheim in der Haus- und Landwirtschaft mit. Schon geraume Zeit

spürte sie den leisen Anruf Gottes in seine Nachfolge, bis sie 1954 unserer Gemeinschaft beitrug. 1955 wurde Maria eingekleidet und erhielt den Namen Schwester Diogenia. Am 31. Juli 1958 legte sie ihre Profess ab. Sie wurde als Küchenleitung im Studienseminar Straubing eingesetzt. Um diese Aufgabe gut erfüllen zu können, machte sie berufsbegleitend die Ausbildung zur Hauswirtschaftsmeisterin. Von April 1970 bis Oktober 1989 war ihr auch das Amt der Oberin für den Konvent anvertraut, das sie bescheiden und dienend ausübte. Nach Auflösung der Filiale in Straubing blieb sie im Mutterhaus und übernahm den Dienst in der Milchküche. Als ihr diese Arbeit zu schwer wurde, erledigte sie noch zwei Jahre lang jeden Morgen das Kaffeekochen für die große Schwesterngemeinschaft. Erst 2014, als ihre Kräfte zusehends nachließen, ging sie in unser Altenheim St. Maria. Eine Embolie verursachte ihren plötzlichen Tod am 23. Oktober 2019. Gott vergelte ihr das Gute, das sie getan hat.



Sr. M. Flamidia (Waltraud Weber) wurde am 5. November 2019, wenige Wochen vor ihrem 85. Geburtstag, von ihrer schweren Krankheit erlöst. Sie wurde am 3. Dezember 1934 in Ottmachau, Lkr. Krottkau/Schlesien geboren. Der Vater ist

im Krieg gefallen, die Mutter wurde mit den beiden Kindern aus der Heimat vertrieben. 1953 trat Waltraud unserer Gemeinschaft bei. 1955 erhielt sie das Ordenskleid und den Namen Schwester Flamidia. Ihre Profess legte sie am 23. Oktober 1958 ab. Anschließend konnte sie die Krankenpflegeschule besuchen, die sie 1960 mit dem Staatsexamen abschloss. Ihr Einsatz begann im Krankenhaus Neustadt/Waldnaab. Sie erwarb sich in den folgenden Jahren die Befähigung als Krankenschwester im OP-Dienst und als Röntgenassistentin. Weitere Einsatzorte waren für sie die Krankenhäuser Starnberg, Aichach und Zwiesel. Zuletzt arbeitete sie in Zweibrücken sowohl im OP als auch im ambulanten Krankendienst. Als sie schon unter ihrer schweren Krankheit litt, arbeitete sie noch gerne ein wenig im häuslichen Bereich mit. Geduldig und gottergeben nahm sie ihr Leiden an. Der Herr schenke ihr die ewige Seligkeit.



Nach relativ kurzer schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, wurde **Sr. M. Laurentine** (Susanne Weindl) am 30. November 2019 in die Ewigkeit abberufen. Geboren wurde sie am 2. Juli 1939 in Haunzenbergersöll, Lkr. Landshut. Der Vater starb, noch ehe sie geboren wurde. Susanne war bis zu ihrem 14. Lebensjahr

zu Hause, dann ging sie in das Kinderheim in Traunstein als Hausmädchen. Sie entschloss sich, Ordensschwester zu werden, und trat 1955 unserer Gemeinschaft bei. Susanne wurde als Kandidatin zur Damenschneiderin ausgebildet und legte die Gesellenprüfung ab. 1961 erhielt sie das Ordenskleid und den Namen Schwester Laurentine. Ihre Profess legte sie am 9. April 1964 ab. Sr. M. Laurentine machte die Ausbildung zur Kinderpflegerin und absolvierte einen Heimpädagogischen Aufbaukurs. Damit erwarb sie sich die Befähigung zur Gruppenleiterin im Heim. Ihr Einsatz begann im Kinderheim Hemau. 54 Jahre war sie in Hemau tätig, davon 44 Jahre bei den Kindern. Mit Beginn des Pensionsalters schied sie aus der Erziehungsarbeit aus und arbeitete als Sakristanin und im Garten. Als 2016 die Filiale aufgelöst wurde, blieb Sr. M. Laurentine im Mutterhaus und half im Haus bis eine schwere Erkrankung eintrat. Der Herr wird ihr das Licht des ewigen Lebens schenken.



Ein hohes Alter von 95 Jahren hat **Sr. M. Ingoberta** (Anna Loidl) erreicht. Sie erblickte am 7. November 1924 in Riezing, Lkr. Erding, das Licht der Welt. Bis zu ihrem 23. Lebensjahr unterstützte sie zu Hause die Eltern in der Landwirtschaft. Nachdem sie schon seit längerer Zeit den leisen Anruf Gottes zur engeren

Nachfolge gespürt hatte, trat sie am 20. Juli 1947 unserer Gemeinschaft bei. Anna konnte die Ausbildung zur Erzieherin machen. 1950 erhielt sie das Ordenskleid und den Namen Schwester Ingoberta. Die Profess legte sie am 22. Oktober 1953 ab. Ihr Einsatz begann im Kinderheim St. Hildegard in Memmingen. Berufsbegleitend erwarb sie sich das Zertifikat einer Heimerzieherin. Mit ihren vielen musischen Fähigkeiten, vor allem aber mit mütterlicher Liebe und Humor, gewann sie die Herzen der Kinder. 56 Jahre wirkte sie in Memmingen bis zur Auflösung der Filiale. Die letzten Jahre tat sie noch kleine Dienste im Konvent. Schon gebrechlich ging sie schließlich auf unsere Pflegestation in St. Maria. Am 4. Dezember 2019 nahm sie der Herr in das ewige Leben auf. In dankbarer Erinnerung gedenken wir ihrer im Gebet.



Sr. M. Ingbertis (Marianne Stöckle), die am 5. Dezember 2019 von ihrem langen Leiden erlöst wurde, war am 18. September 1940 in Ellzee, Lkr. Günzburg, geboren worden. Schon ihre Kindheit war überschattet von großem Leid. Der Vater kam aus dem Krieg nicht mehr heim, die Mutter wurde durch einen Verkehrsunfall

plötzlich aus dem Leben gerissen und sie selbst erkrankte an Kinderlähmung, die eine Gehbehinderung zur Folge hatte. Aufgeschlossen für alles Religiöse trug sie sich mit dem Gedanken, ins Kloster zu gehen. Nach einer Ausbildung in Verwaltungstätigkeiten trat sie am 21. September 1957 in unsere Gemeinschaft ein. 1962 erhielt Marianne das Ordenskleid und den Namen Schwester Ingbertis. Die Profess legte sie am 29. April 1965 ab. Ihr Einsatz begann in der Kinderklinik in Pirmasens. Sie wurde gebeten, die Arbeit im Labor zu erlernen und zu übernehmen. Als die Klinik aufgelöst wurde, waren die Krankenhäuser Zweibrücken und Landau weitere Einsatzorte. Das lange Stehen strengte Sr. M. Ingbertis zunehmend an. So bat sie darum, wieder im Büro arbeiten zu können. Nach Aushilfen in Kallmünz und Maria Rosenberg kam sie ins Büro des Franziskushauses Altötting. Trotz vieler körperlicher Beschwerden versah sie dort 19 Jahre hindurch ihren Dienst. Danach ging sie in unser Schwesternheim St. Maria. Gott möge ihr all das Gute, das sie getan hat, reichlich vergelten.



Eine Woche vor Weihnachten, am 17. Dezember 2019, war der Lebensadvent von **Sr. M. Appiana** (Barbara Baierl) beendet. Sie wurde geboren am 7. November 1933 in Oberkonhof, Lkr. Schwandorf. Früh war sie schon sehr aktiv bei der katholischen Jugend, so reifte in ihr der Entschluss, ins Kloster zu gehen. 1955 trat sie unserer Gemeinschaft bei. 1957 erhielt



Namen und Nachrichten

Barbara das Ordenskleid und den Namen Schwester Appiana. Sie konnte die Krankenpflegeschule besuchen, die sie 1959 mit dem Examen abschloss. Die Profess legte sie am 14. Juni 1960 ab. Bevor sie ihren Einsatz begann, absolvierte sie einen Kurs, der sie zur Krankenschwester im Operationsdienst befähigte. Im Krankenhaus Oberaudorf wurde sie als OP-Schwester eingesetzt. 22 Jahre assistierte sie sehr gewissenhaft und mit fachlicher Kompetenz und war deswegen bei den Ärzten hoch angesehen. Nachdem ihr das Stehen im OP zunehmend schwerer fiel, kam sie zur Altenpflege nach Memmingen, wo sie liebevoll für die Senioren sorgte. Sr. M. Appiana war dann erneut zu einem Wechsel bereit und ging in unser Schwesternaltenheim, wo notwendig jemand gebraucht wurde. Als ihre Kräfte nachließen, übernahm sie noch kleinere Dienste im Haus, bis sie sich 2012 auf die Pflegestation begeben musste. Sie hatte noch einen langen Leidensweg. Nun schenkte ihr der Herr die ersehnte Erlösung.



Nach einem erfüllten und langen Leben hat Gott, der Herr, **Sr. M. Cassia** (Elisabeth Oswald) am 2. Januar 2020 abberufen. In Oberberging, Lkr. Regen, erblickte sie am 23. Oktober 1929 das Licht der Welt. Sie hatte großen religiösen Eifer und wusste schon am Ende der Schulzeit, dass sie Ordensschwester

werden wollte. 1945 konnte sie unserer Gemeinschaft beitreten. Am 3. Oktober 1950 erhielt Elisabeth das Ordenskleid und den Namen Schwester Cassia. Ihre Profess legte sie am 22. Oktober 1953 ab. Dann kam sie nach Mittelberg, wo ihr in der Kinderheilstätte die Gruppe der größeren Mädchen anvertraut wurde. 1958 erwarb sie sich durch einen Heimpädagogischen Kurs das Zertifikat einer Heimerzieherin. 56 Jahre hindurch umsorgte sie einfühlsam die ihr anvertrauten Kinder. Als 2007 die Filiale aufgelöst wurde, begab sich Sr. M. Cassia in unser Schwesternheim St. Maria. Sie nahm sich viel Zeit zum Beten und strickte gerne für den Missionsbasar Socken und warme Sachen. Erst 2018 musste sie sich auf die Pflegestation begeben. Geistig hellwach, ging sie vertrauensvoll und gottverbunden ihre letzte Wegstrecke. Nun ist sie angekommen am Ziel bei Gott. Wir danken ihr mit unserem Gebetsgedenken.



Im rumänischen Odorhei verstarb am 20. Januar 2020 **Sr. M. Skolasztika** (Erzsébet Baka). Geboren am 2. März 1929 in Esztelnek in Siebenbürgen spürte sie schon früh die Berufung zur Nachfolge Christi im Ordensstand. So wechselte sie 1947 nach der Grundschule und sieben Klassen Gymnasium ins Mäd-

chengymnasium in Kronstadt (Brasov), das unsere Schwestern leiteten, und trat gleichzeitig als Kandidatin ein. Sie machte das Abitur und bereitete sich anschließend in Klausenburg auf die Einkleidung vor, die am 31. Oktober 1948 stattfand. Dabei erhielt sie den Namen Schwester Skolasztika. Aufgrund der politischen Entwicklung konnte sie das Noviziat nicht mehr vollenden. Im August 1949 mussten die Schwestern die Schule und das Kloster verlassen. Sr. M. Skolasztika schloss sich einer Gruppe von Schwestern an, die im Bergwerkskrankenhaus in Vulkán in Zivilkleidung arbeiteten. Sie absolvierte die Krankenpflegeausbildung und arbeitete dort bis zu ihrem Rentenalter. Ganz im Geheimen legte Sr. M. Skolasztika hinter verschlossenen Türen im Juni 1956 ihre Erstprofess ab. Zusammen mit drei Mitschwestern erwarb sie eine „Blockwohnung“, damit sie sich in Krankheit und Alter gegenseitig helfen konnten. Die Schwestern wurden ständig bespitzelt und überwacht. Schließlich durften sie an Weihnachten 1989 das Ende des Kommunismus erleben. Zur wiedererrichteten Schwesterngemeinschaft in Odorhei konnte Sr. M. Skolasztika erst 1995 ziehen, als durch die Fertigstellung des neuen Hauses genügend Platz war. Hier wurde sie bis zu ihrem Lebensende von den Mitschwestern liebevoll gepflegt. Wir danken ihr von ganzem Herzen für ihr vorbildliches Ordensleben.



Nach längerem Leiden, aber dennoch überraschend, wurde **Sr. M. Wolfreda** (Juliane Mayr) in die Ewigkeit abberufen. Sie wurde am 24. Oktober 1933 in Untersöchering, Lkr. Weilheim-Schongau, geboren und hatte schon nach der Schule fest im Sinn, einmal ins Kloster zu gehen. Mit 19 Jahren trat sie in unsere Gemein-

schaft ein. Nach der Vorbereitungszeit im Mutterhaus erhielt sie 1955 das Ordenskleid und den Namen Schwester Wolfreda. Sie besuchte die Krankenpflegeschule, die sie 1957 mit der staatlichen Prüfung erfolgreich abschloss. Die Profess legte sie am 22. Mai 1958 ab. Nach drei Jahren Einsatz im Altstadtkrankenhaus in Kempten wurde sie in das Krankenhaus Pfaffenhofen/Ilm versetzt, wo sie 24 Jahre hindurch unermüdlich und gewissenhaft als Stationsleitung für die Patienten sorgte. Nach Auflösung der Filiale kam Sr. M. Wolfreda in das Kreiskrankenhaus Mühldorf. 1996 wurde ihr das Amt der Konventoberin anvertraut. 2005 musste auch diese Filiale aufgelöst werden. Sr. M. Wolfreda wollte noch nicht untätig sein und war bereit, im Bildungshaus Hofstetten zu arbeiten. Hier tat sie gerne alle kleinen häuslichen Dienste, die notwendig waren, und versah gleichzeitig das Amt der Oberin. Erst als 2018 auch dieser Konvent aufgelöst wurde, blieb Sr. M. Wolfreda in unserem Schwesternheim St. Maria, wo sie sich auf die Pflegestation begeben musste. Nach Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes kam sie am 28. Januar 2020 in das Kreiskrankenhaus Mallersdorf, wo sie am selben Abend verstarb. Der Herr vergelte ihr all das Gute, das sie getan hat, mit der ewigen Seligkeit.



Am 13. Februar 2020 holte der Herr **Sr. M. Alwina** (Elisabeth Bengert) heim in das Reich des Lichtes und des Friedens. Sie erblickte das Licht der Welt am 23. Juni 1936 in Göcklingen, Lkr. Südliche Weinstraße. Christlich erzogen war Elisabeth schon von Kindheit an für das Religiöse aufgeschlossen. Nach dem

Besuch der klösterlichen Mittelschule in Mallersdorf und dem Besuch des Kindergärtnerinnenseminars erlangte sie durch das Staatsexamen 1956 die Anerkennung als Erzieherin. 1958 wurde Elisabeth eingekleidet, 1961 legte sie ihre Gelübde ab. Sr. M. Alwina wurde anfangs im Kindergarten in St. Ingbert eingesetzt. Nach acht Jahren übernahm sie die Kindergartenleitung in Haßloch und wirkte dort 18 Jahre hindurch als liebevolle, umsichtige Erzieherin. Schließlich wurde Sr. M. Alwina in Bellheim das Amt der Konvent-Oberin anvertraut. Als 1998 die Filiale aufgelöst wurde, war sie bereit, im Bildungshaus Maria Rosenberg den Pfortendienst zu übernehmen. 2010 wurde auch diese Filiale aufgelöst. Sr. M. Alwina, die zunehmend gesundheitliche Beschwerden hatte, konnte die nächsten Jahre im Elisabethstift in Landau-Queichheim verbringen. Immer mehr auf Hilfe angewiesen, ging sie 2017 in unser Schwesternheim St. Maria, wo sie jetzt verstarb. Wir danken ihr für ihr segensreiches Wirken.



Für **Sr. M. Antholiana**, die zunehmend gebrechlicher wurde, war der Tod am 17. Februar 2020 die ersehnte Erlösung. Sr. M. Antholiana (Cäcilia Stangl) wurde am 22. Mai 1932 in Raffach, Lkr. Schwandorf, geboren. Cäcilia hatte schon früh den Wunsch, Ordensschwester zu werden und den Kranken zu helfen. 1950 trat sie

unserer Gemeinschaft bei und erhielt 1953 das Ordenskleid. Sie wurde in der Krankenpflege ausgebildet. 1956 legte sie ihre Profess ab. Zunächst wurde sie im Städtischen Krankenhaus Weiden eingesetzt. Sieben Jahre hindurch pflegte sie hier liebevoll die ihr anvertrauten Kranken. Anschließend arbeitete sie für drei Jahre im Krankenhaus Zwiesel. Dann wechselte sie, immer im Gehorsam ihren Vorgesetzten gegenüber, in das Kreiskrankenhaus Aichach, zur Leitung der Frauenstation. Als in Schmidmühlen eine Schwester für den ambulanten Krankendienst gebraucht wurde, dachte man an Sr. M. Antholiana, da sie eine reiche Erfahrung in der Pflege hatte. 34 Jahre, bis zur Auflösung der Filiale 2010, erfüllte sie dort mit all ihrer Kraft und ihren Fähigkeiten diesen Dienst. 2002 schied sie aus Altersgründen vom aktiven Pflegedienst zwar aus, übernahm aber noch die Sterbebegleitung und viele häusliche Dienste. Sr. M. Antholiana blieb dann im Mutterhaus, wo sie wiederum noch häusliche Dienste tat. 2013 begab sie sich in unser Schwesternheim St. Maria. Sie nutzte die Zeit für das fürbittende Gebet. Der Herr möge ihr all das Gute, das sie getan hat, reichlich vergelten.



Ganz unvorhergesehen wurde **Sr. M. Ogmunda** (Franziska Gabler) am 25. Februar 2020 in die Ewigkeit abberufen. Sie erblickte das Licht der Welt am 24. Oktober 1938 in Megmannsdorf, Lkr. Eichstätt. Von Kindheit an bereits aufgeschlossen für alles Religiöse, trat sie 1956 unserer Gemeinschaft bei. 1959

erhielt Franziska das Ordenskleid. Sie absolvierte die Ausbildung zur Krankenschwester und legte 1962 ihre Profess ab. Zunächst war sie im Krankenhaus Vilshofen eingesetzt. Eine Ausbildung zur Altenpflegerin schloss sich an. Danach kam sie in das Elisabethinum in Regensburg, wo sie neun Jahre den Senioren diente. Gesundheitlich geschwächt, konnte sie ihren Dienst nicht mehr voll ausüben. Deshalb besuchte sie ein katechetisches Seminar und erwarb sich das Zertifikat als Seelsorgshelferin im Krankenhaus. Neun Jahre erfüllte Sr. M. Ogmunda diesen Dienst in Marktredwitz, anschließend war sie in Johannisthal für die Seelsorgeeinheit Erbendorf und Kemnath zuständig. 1998 kam sie nach München St. Bonifaz. Dort arbeitete sie 18 Jahre hindurch in der Obdachlosenfürsorge im Haneberghaus und half auch in der Telefonseelsorge mit. 2018 musste sie sich in unser Schwesternheim St. Maria begeben. Nach einem Sturz und einer Operation ging es ihr zunächst gut. Doch kurze Zeit nach der Entlassung aus dem Krankenhaus holte Gott sie heim. Möge der Herr ihr das segensreiche Wirken reichlich lohnen.



Nach langem, schwerem Leiden durfte **Sr. M. Christinia** (Gisela Rupprecht) am 25. Februar 2020 heimgehen zu Gott. Sie wurde am 14. Dezember 1941 in Rammelberg, Lkr. Neustadt/WN, geboren und entstammte einer tiefgläubigen Familie. Zwei Tanten von ihr waren bereits im Kloster. Mit 15 Jahren kam sie

in unsere Klosterschule, die sie 1961 mit der mittleren Reife abschloss. Anschließend absolvierte sie die Ausbildung zur Erzieherin im ordenseigenen Kindergärtnerinnenseminar. 1964 bekam Gisela das Ordenskleid und den Namen Schwester Christinia. 1966 legte sie ihre Profess ab. Sr. M. Christinia kam in das Kinderheim Parsberg. 21 Jahre hindurch leitete sie dort eine Kindergruppe. 1988 wurde sie im Kinderheim Straubing eingesetzt, wo sie vier Jahre lang segensreich wirkte. Daraufhin übernahm Sr. M. Christinia im Spätberufenen-Seminar Fockenfeld den Pfortendienst. Zehn Jahre wirkte sie dort verantwortungsbewusst und war freundlich und entgegenkommend zu allen die ein- und ausgingen. Immer mehr machte sich jedoch eine heimtückische Krankheit bemerkbar. So war es erforderlich, dass Sr. M. Christinia sich 2004 in unser Schwesternheim St. Maria begab. Sr. M. Lisbeth, ihre Cousine, begleitete sie dort liebevoll durch die langen Jahre ihres Leides. Der Herr vergelte ihr all das Gute, das sie getan hat.





Kloster Mallersdorf

Glaubenstage

Willkommen ist, wer Antwort sucht auf die Fragen, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht.

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel und Dr. Georg Betz, Regensburg

Nächste Termine: Sa., 11.07.2020: Gott lieben: Wie geht das?; Sa., 12.09.2020: Was ist ein Christ?; Sa., 07.11.2020: Was bringt der „Jüngste Tag“?, jeweils 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Anmeldung und Information:

Sr. M. Ruth Alberter, generalat@mallersdorfer-schwestern.de; Tel.: 08772 69 115

„Büffeln und Beten“

Probier es doch einfach mal aus, dich in unserer klösterlichen Atmosphäre und Tagesstruktur auf deine Prüfungen vorzubereiten! Wir bieten dir dazu zwei Tage an. Du kannst an einem Tag oder an mehreren kommen.

Termine:

Di., 14.04.2020; Mi., 15.04.2020, jeweils 8:30 Uhr bis ca.18:30 Uhr

Treffpunkt: jeweils 8:30 Uhr an der Nardinikapelle

Begleitung: Sr. M. Melanie Gollwitzer, Sr. M. Manuela Hegenberger

Ein Wochenende mit meditativen Tänzen (für Frauen)

Thema: Vergiss nicht, dass deine Seele Flügel hat

Termin: Fr., 24.04.2020, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis So.26.4.2020, 13:00 Uhr

Begleitung: Sr. M. Adelind Schächtl und das Mallersdorfer Team

Franziskanische Spiritualität

Thema: Klara von Assisi, die Frau, welche Franziskus von Assisi wohl am besten ver-

stand, in seine „Schule“ ging und letztlich ihm und vielen anderen zum Segen wurde

Termin: Fr., 08.05.2020, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis So., 10.05.2020, 13:00 Uhr

Begleitung: Br. Dr. Anselm Kraus und das Mallersdorfer Team

Gemeinsam der Firmung entgegen

Ein Tag für Firmlinge und Paten

Termin: Sa., 30.05.2020, 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Begleitung: Heidi Braun und das Mallersdorfer Team

Kurz-Exerzitien im Schweigen (für junge Frauen)

Thema: In den Fußspuren des Hl. Franziskus

Termin: Fr., 05.06.2020, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis So., 07.06.2020, 13:00 Uhr

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger
Telefonisches Vorgespräch erforderlich: Tel.: 0151 151 080 35, E-Mail: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de

Firm-Erinnerungstag

Ein Tag für Firmlinge und Paten, die sich gemeinsam an diesen wichtigen Tag ihres Lebens zurückerinnern wollen.

Thema: „Glaube als Lebenshilfe“ – Die Nähe Gottes in Wort und Gesten erfahren

Termin: Sa., 18.07.2020, 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Begleitung: Heidi Braun und das Mallersdorfer Team

Bibliodrama für Frauen

Dieses Modell von erfahrungsbezogener Bibelarbeit möchte Menschen unterstützen, immer mehr ein eigenes und gemeinschaftliches Glaubensbewusstsein zu entwickeln.

Termin: Sa., 10.07.2020, 9:00 Uhr, bis So., 12.07.2020, 10:00 Uhr

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger
Telefonisches Vorgespräch erforderlich: Tel.: 0151 151 080 35, E-Mail: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de

Wanderexerzitien für Frauen

Wir wandern etwa fünf Stunden täglich im Umland von Mallersdorf. Erhalten Impulse für Besinnung und Gespräch.

Termin: Mo, 31.8., 16:00 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr) bis Fr, 4.9.2020, 10:00 Uhr

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger
Telefonisches Vorgespräch erforderlich: Tel.: 0151 151 080 35, E-Mail: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de

Meditationstag für Frauen bis 35 Jahre

Thema: „Mit Jesus leben“

Termin: Sa., 12.09.2020, 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Begleitung: Sr. M. Manuela Hegenberger
Bitte warme Socken mitbringen!

Franziskusfest

Auch in diesem Jahr laden wir ein, gemeinsam mit uns Mallersdorfer Schwestern das Franziskusfest zu feiern.

Termin: Mi., 03.10.2020

Ablauf: 10:00 Uhr: gemeinsamer Auftakt im Franziskussaal; 11:15 Uhr: einfaches Mahl aus der Klosterküche; 12:30 Uhr: meditative und kreative Angebote für alle Altersgruppen; 15:30 Uhr: Eucharistiefeier mit rhythmischen Liedern

Meditationstag

Thema: „Zur Mitte finden“

Termin: Sa., 07.11.2020, 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Begleitung: Sr. M. Manuela Hegenberger
Bitte warme Socken mitbringen!

Silvester mal anders (für Frauen)

Gemeinsam ins neue Jahr: Zeit für Besinnung, Erholung, Gebet allein und mit der Schwesterngemeinschaft

Termin: Di., 29.12.2020, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis Fr., 01.01.2021, 13:00 Uhr

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber, Sr. M. Manuela Hegenberger

Projektstage für Jugendliche

Kommunion-, Firm- und Jugendgruppen, Ministranten sowie Schulklassen sind eingeladen, einen Tag bei uns im Kloster zu verbringen, um Klosterleben kennen zu lernen, über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken und Gott in der Stille, in der Bibel und im Gebet zu entdecken.

Begleitung: Sr. M. Natale Stuiber, Sr. M. Manuela Hegenberger

Termin: nach Absprache

„Stille Tage“ im Kloster (für Frauen)

Herzlich eingeladen ist, wer Zeit braucht für sich, wer ein Gespräch sucht.

Dauer und Termin: nach persönlicher Absprache 3 bis 6 Tage

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel.

Tel.: 08772 69-860

Kloster auf Zeit

Mitleben, Mitarbeiten, Mitbeten: Sind Sie auf der Suche nach ihrem Lebensweg?

Möchten Sie erfahren, was es heißt einer franziskanischen Ordensgemeinschaft anzugehören? Dann: „Komm und sieh!“.

Dauer und Termin: nach persönlicher Absprache

Begleitung: Sr. M. Natale Stuibler

Nardinigebet

Im Alltag innehalten, miteinander beten, singen, meditieren

Termine jeden letzten Mittwoch im Monat

Ort: Nardini-Kapelle des Klosters Mallersdorf, 19:30 Uhr

Gastfreundschaft im Gebet

Sonntagsvesper mit den Schwestern im Kloster Mallersdorf: der Hektik entkommen und Rast einlegen, Ruhe finden im Gebet

Termin: jeden letzten Sonntag im Monat, 17:00 Uhr

Ort: Pfarrkirche

Finanzielle Gründe sollen kein Hindernis sein, unseren Einladungen zu folgen. Haben Sie weitere Fragen? Gerne sind wir für Sie da.

Informationen und Anmeldung:

Sr. M. Natale Stuibler,

Sr. M. Manuela Hegenberger, E-Mail:

berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 69-859 oder 69-00 (Vermittlung).

**Kneipp-Kurhaus St. Josef
Bad Wörishofen****„Wenn es dir gut tut, dann komm“
(Franz von Assisi)**

Freuen Sie sich auf ein Ankommen in Ruhe, erfahren Sie Erholung an Leib und Seele, eine christlich-spirituelle Atmosphäre, die Kneipp'sche Gesundheitslehre traditionell und doch modern verknüpft, das einzig ganzheitliche Naturheilverfahren, ein besonderes Ambiente bei Schwestern und Mitarbeitern, die Ihnen einen wunderbaren Urlaub ermöglichen.

Wohlfühlwoche (7 Tage)

Richtig wohlfühlen, die Seele baumeln lassen und etwas für die Gesundheit tun: Das Angebot bietet Ihnen gesunde Anwendung und ganzheitliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Mukabhyanga – ayurvedische Entspannungsmassage, 1 warmer Rücken-guss, 5 Kneippanwendungen, 1 Entspannungstraining: AT, Muskelrelaxation nach Jacobson, 1 Aromamassage (50 Min.), 1 Wechselarmbad, 2 Gruppengymnastik

**„Kneipp'sche Schnupper-
Gesundheitswoche“ (7 Tage)**

Lernen Sie hier die auf den fünf Wirkprinzipien basierende Lebensphilosophie von Pfarrer Kneipp kennen (Heilkraft des Wassers – Gesundheit durch Ernährung – Kräuter – Bewegung – Ordnung).

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 2 Teilmassagen, 8 Kneippanwendungen, 1 Bewegungstraining, z. B. Trocken- oder Wassergymnastik, Muskelrelaxation nach Jacobson, Autogenes Training

**Aktivwoche für Beine und Venen
(7 Tage)**

Gehören Sie auch zu den vielen Menschen, die Probleme mit den „Venen“ haben? Wir zeigen Ihnen bei Anwendungen, wie Sie auch zuhause Entlastung für die Beine erfahren können.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 10 Kneippanwendungen, 2 Venengymnastik (einzeln KG 25 Min.), Wassertreten, Demonstration und Veneninformation

**Kneipp'sche Entschlackungswoche
(7 Tage)**

Ein neues Körpergefühl spüren und gesund entgiften: Regen Sie hier den Stoffwechsel an. Fühlen Sie sich vital und steigern Sie Ihre Leistungsfähigkeit.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Basischer Ernährung, Reis- und Obsttag, 3 Kneipp'sche Frühmorgensübungen (Lendenwickel, Waschung, Oberaufschläger), 3 Kneipp-Wechselgüsse, 3 Leberauflagen, 1 Colonmassage (30 Min.), 1 Aromabürstenmassage (60 Min.), 2 Basische Fußbäder, 1 Fußreflexzonenmassage

**Kneipp'sches Basenfasten
nach den 5 Elementen**

6 bis 7 Tage, Kurzkur für Körper, Geist und Seele: Während dieser Woche wird gegessen, was der Körper basisch „verstoffwechseln“ kann. Dadurch kann der Körper entschlacken und entgiften. Die begleitenden Angebote aus den fünf Kneipp-Elementen bewirken eine ganzheitliche Stärkung.

Begleitung: Helga Balter, Augsburg, und Henrike Vogel, Meitingen

Termin: So., 03.05.2020, bis Sa., 09.05.2020

Angebot: 6 Übernachtungen, täglich 3 basenreiche Mahlzeiten, 2 Teilmassagen, 5 Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

Mildes Heilfasten nach**„Hildegard von Bingen“ (6 Tage)**

Sie erfahren beim Hildegard-Fasten eine schonende und sanfte Form des Fastens für den Körper. Tradition und Erfahrung helfen, den Körper zu entschlacken und zu regenerieren. Achtsamkeit und Nachhal-

Termine

tigkeit helfen, Reinigungsprozesse in Gang zu bringen. Sie erfahren eine weit über die Fastentage hinausgehende stärkende Wirkung auf Körper, Geist und Seele.

Begleitung: Frau Helga Balter, Augsburg, und Frau Henrike Vogel, Meitingen

Termin: So., 15.11.2020, bis Sa., 21.11.2020

Angebot: 6 Übernachtungen inkl. Fastenverpflegung VP, 1 Teilmassage, 5 Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

„Kleine Josefskur“ (14 Tage)

Gesundheit – Vitalität – Bewegung:

Gönnen Sie sich und Ihrem Körper Nachhaltigkeit mit einer klassischen Kneippkur. Heilanzeigen erfahren Sie in verschiedensten Gebieten: Herz-/Kreislauf, Gefäßkrankungen, Verdauung, Schlafstörungen, Stoffwechsel, Atemwegserkrankung – um nur einige hier zu erwähnen.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 14 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 17 Kneippanwendungen, 2 Wasser- und 2 x Gruppengymnastik

Fitness für den Rücken

Gesunde Woche für Ihren Rücken – nur buchbar mit Bescheinigung vom Hausarzt. Haben Sie sich auch Zuviel aufgeladen? Leiden Sie an Verspannungen der Hals- und Nackenmuskulatur? Die Lendenwirbelsäule schmerzt? Bei uns arbeiten Sie mit einer erfahrenen Physiotherapeutin an Ihren Rückenproblemen – Stabilisation und Mobilisation sind große Themen. Kneippanwendungen unterstützen und bringen zusätzliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Rückenschule zur Mobilisation oder Stabilisation, 1 Rückenschule zur Haltung, 1 Rückenmassage, 2 warme Auflagen Rücken, 1 Nordic Walking, 1 Gruppengymnastik, 6 Kneippwechsellösungen für den Rücken, 1 manuelle Trainingstherapie Geräte

Erholungswoche für Priester und Diakone

„Kommt und ruht ein wenig aus!“

(Mk 6,31): Das Kneippkurhaus St. Josef bietet beste Voraussetzungen für eine Regeneration, zur Stabilisation der

Gesundheit und zur Prävention. Hier können Sie loslassen und ankommen.

Termine: So., 10.05.2020, bis Sa., 16.05.2020; So., 11.10.2020, bis Sa., 17.10.2020; So., 15.11.2020, bis Sa., 21.11.2020

Begleitung: Pfarrer Paul Ringseisen

Angebot: 6 Übernachtungen inkl. Vollpension, täglich geistlicher Impuls und Eucharistiefeier, Abendlob mit Luzernar, gemeinsamer Austausch. Therapiepaket mit 5 Kneippanwendungen und 2 Teilmassagen optional dazu buchbar.

„Vergesst mir die Seele nicht“ (Pfr. S. Kneipp)

Ein besonderes Programm: Begleitete Woche mit Oberin Sr. M. Noemi Leitl, Gestaltpädagogin, Geistliche Begleitung, und Sr. M. Magdalena Gross, Geistliche Begleitung

Termin: Do., 05.11.2020, bis So., 08.11.2020

Angebot: 3 x Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Teilmassage, 2 Kneipp-Anwendungen, Impuls am Morgen, Mediationen mit Musik, kreatives Gestalten, Gehen im Schweigen mit Impulsen zum Thema, Einzelgespräche auf Wunsch, Abendlob, Seminargebühr

Exerzitien für Ordensfrauen

Begleitung: Weihbischof Dr. Josef Graf, Regensburg (Termin November 2020), P. Gregor Lenzen CP, Eichstätt (Termin Januar 2021), Br. Vincent Grunwald OSB, Meschede (Termin November 2021)

Termine: Sa., 14.11.2020, bis Sa., 21.11.2020; Mo., 18.01.2021, bis Mo., 25.01.2021; Sa., 20.11.2021, bis Sa., 27.11.2021

Angebot: 7 Übernachtungen inkl. VP, Vorträge und Impulse, tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle, meditativer Tanz. Kneippanwendungen, Massagen, Autogenes Training, Entspannung nach Jacobson gegen Aufpreis buchbar.

Kräutertage in St. Josef

Umfangreiches Wissen und Informationen für Zuhause

Seminarleitung: Ulrike Gschwendtner, Kräuterführerin

Termin: Do., 11.06.2020, bis So., 14.06.2020; Do., 20.08.2020, bis So., 23.08.2020

Angebot: 3 Übernachtungen inkl. VP, 2 Kräuterwechsel Fuß- und Armbad, 1 Themen-Kräuterführung (Wildes Grün, Bäume und Sträucher, Heilpflanzen), 1 Kräutervortrag: Kräuterkraft durch das Jahr mit Skript und Verkostung, 1 Kneipp'sche Kräuter: Herstellung von Salbe und Tinktur inkl. Skript, 1 Pflanzen für die Seele

Ganzjährig:

- Auf Wunsch tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle
- Auf Wunsch Teilnahme am Chorgebet der Schwestern (Laudes und Vesper)
- Angebote zu Meditativen Wanderungen, Nordic Walking, Qi Gong
- Glaubensgespräche, Beichtmöglichkeiten, Meditativer Tanz, Singen
- Spezielle Angebote für Ordensangehörige (Sonderpreise in der Nebensaison)
- Pilgerangebote
- Attraktive Pauschalangebote unterschiedlicher Aufenthaltsdauer
- Kneipp-Therapieabteilung, Kosmetik „Naturelle“, Wohlfühlangebote
- Freie Nutzung von Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Fitness und Ruheräume

Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:

Kneipp-Kurhaus St. Josef
Adolf-Scholz-Allee 3
86825 Bad Wörishofen
Tel.: 08247 308-0, Fax: -150
info@kneippkurhaus-st-josef.de
www.kneippkurhaus-st-josef.de

Hofstetten

Osterseminar

„Dem Geschehen der Karwoche auf die Spur kommen“: Liturgie mitfeiern, Impulse, Zeiten der Stille und des Gebetes. Ein Angebot für Frauen und Männer aller Altersgruppen.

Termin: 09.04.2020 bis 12.04.2020

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC, Alois Wittmann UAC

Ikebana mit Ausstellung

Ein meditativer Weg für Menschen, die bereit sind, sich auf die Stille und sich selbst einzulassen, und die Freude haben an Blumen und Pflanzen

Termin: 16.04.2020 bis 19.04.2020

Leitung: Hans-Peter Boor

Kräuterwerkstatt

Bei Kräuterwanderungen werden die Teilnehmer mit vielen „Un-Kräutern“ und Kräutern vertraut gemacht. Es werden Kräutersalben, Tinkturen und Kräuteröle zubereitet.

Termin: 15.05.2020 bis 17.05.2020

Leitung: Hannelore Franke

Heilige Messe - verstehen, was wir feiern

Die Teilnehmer sollen die wesentlichen Elemente der Eucharistiefeier kennen und verstehen lernen. Es sind alle eingeladen, die einen tieferen Zugang zur Eucharistie finden wollen.

Termin: 12.06.2020 bis 14.06.2020

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC

Qi Gong und Meditation

Chinesische Heilgymnastik und meditative Angebote für interessierte Frauen und Männer. Qi Gong ist leicht zu erlernen und für Menschen jeglichen Alters zu empfehlen.

Termin: 19.06.2020 bis 21.06.2020

Leitung: Wolfgang Burgard,
Sr. M. Ecclesia Gruber

Kräuterwerkstatt

Bei Kräuterwanderungen werden die Teilnehmer mit vielen „Un-Kräutern“ und Kräutern vertraut gemacht. Es werden Salben, Tinkturen und Öle zubereitet.

Termin: 10.07.2020 bis 12.07.2020

Leitung: Hannelore Franke

Klosterflohmarkt

Einladung der Hausgemeinschaft und des Apostolatskreises Hofstetten. Mit dem Erlös werden die Heime für Straßenkinder von Pater Bala SAC in Indien unterstützt.

Termin: 11.07.2020, ab 9:30 Uhr

Meditationswoche

Kontemplative Schweigeexerzitien nach Ignatius von Loyola. Bitte Sonderprospekt anfordern!

Termin: 26.07.2020 bis 01.08.2020

Begleitung: Dr. Wolfgang Holzschuh,
P. Thomas Lemp SAC

Biblische Exerzitien - Glaubenswege mit Maria

Eingeladen sind alle, die einen Zugang zur Hl. Schrift finden und sich im Schweigen in Gottes Wort vertiefen wollen. Elemente des Kurses: eine tägliche Einführung in einen markanten biblischen Text, geregelte Zeiten während des Tages, um sich persönlich mit diesem Text zu beschäftigen, tägliche Eucharistiefeier und Angebot zum geistlichen Gespräch.

Termin: 03.08.2020 bis 09.08.2020

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC

Sommertage für Herz und Seele

Wer innehält, hält das Innere: Vermittelt werden Impulse, die den ver(w)irrten Geist klären, die Glaubenskraft aktivieren und neue Sinnorientierungen geben.

Termin: 06.08.2020 bis 09.08.2020

Leitung: Otto Pötter, Dozent für logotherapeutische Persönlichkeitsentwicklung nach Viktor E. Frankl

Sommerfreizeit

„Schenk Dir eine Auszeit und komm!“ – Urlaub einmal anders: in einer religiösen Atmosphäre mit Gottesdiensten, meditativen Elementen, Wandern, kleinen Ausflügen in die nähere Umgebung. Bewusst Zeit haben für sich und miteinander, für Gott und seine Schöpfung.

Termin: 10.08.2020 bis 14.08.2020

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC,
Alois Wittmann UAC

Lasst uns das Leben wieder leise lernen

In unserer gehetzten und lauten Zeit sollen die Teilnehmer durch verschiedene Übungen an Leib und Seele zur inneren und äußeren Ruhe geführt werden.

Termin: 21.08.2020 bis 23.08.2020

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC

Nähere Information, Anmeldung:

Apostolatshaus der Pallottiner
Hofstetten 1, 93167 Falkenstein/Opf.
Tel.: 09462 950-32 oder 950-0
Fax: 09462 950-75
E-Mail: exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org

Information zum Datenschutz

Am 25.05.2018 ist die neue Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Dies betrifft auch die Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mällersdorf. Da uns Mällersdorfer Schwestern der Schutz der uns anvertrauten Daten schon immer ein zentrales Anliegen war, nehmen wir die neue Gesetzeslage gerne zum Anlass, Sie ausführlich über unsere Pflichten und Ihre Rechte rund um das Thema „Datenschutz“ zu informieren.

Bei den Daten, die dem gesetzlichen Schutz unterliegen, handelt es sich um sogenannte personenbezogene Daten. Dies sind alle Daten, die sich auf eine identifizierbare oder identifizierbare natürliche Person beziehen. Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt bei der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie in drei Bereichen: der Spendenverwaltung, dem Zeitschriften-Versand und unserer Homepage. Die Daten bzgl. Zeitschriften-Versand und der Homepage geben wir grundsätzlich nicht an Dritte weiter, die Daten im Bereich Spendenverwaltung leiten wir an unsere Mit-schwestern in Rumänien bzw. Südafrika weiter.

Dienstleister, die beispielsweise im Bereich des Zeitschriftenversands oder der EDV-Betreuung für uns tätig sind, werden in speziellen Auftragsverarbeitungs-Verträgen dazu verpflichtet, alle von uns empfangenen Daten mit höchster Vertraulichkeit zu behandeln und nicht an Dritte weiterzuleiten. Ebenso verzichten wir grundsätzlich auf den Kauf oder die Anmietung von Adressen! Daten erhalten wir immer mit Zustimmung der betroffenen Personen – zum Beispiel durch die Überweisung einer Spende, die Bitte um Zusendung unserer Zeitschrift, das Ausfüllen unseres Online-Kontaktformulars oder den Besuch unserer Homepage. Unsere Abonnenten erhalten kostenlos unsere dreimal jährlich erscheinende Zeitschrift „im blickpunkt“. Mit beiden Publikationen möchten wir Interessierte über unsere Arbeit informieren.

Wir weisen Sie in diesem Fall ausdrücklich darauf hin, dass Ihnen das Widerspruchsrecht jederzeit zusteht und die Bitte um Streichung aus dem Versandverteiler schriftlich an uns herangetragen werden kann.

Natürlich haben Sie darüber hinaus auch einen Anspruch auf vollständige Entfernung Ihrer Daten aus unserer Spenderdatei. Sollten gesetzliche Aufbewahrungsfristen nichts anderes verlangen, werden wir Ihrem Wunsch nach Löschung unverzüglich nachkommen. Schließlich möchten wir auch noch darauf aufmerksam machen, dass Ihnen das Recht zusteht, Auskunft über die von uns über Sie gespeicherten Daten zu verlangen. Auch zu diesem Zweck können Sie uns gerne schriftlich kontaktieren.

Weitere Informationen, die speziell den Bereich unserer Homepage betreffen, finden Sie unter den dortigen Datenschutzhinweisen:

www.mallersdorfer-schwestern.de/datenschutz.html



Wie Ordensleben wirklich ist

Heute in einem Kloster leben? Für viele ist das nicht mehr vorstellbar. Woher kennt man noch Ordensleute? Kaum mehr über persönlichen Kontakt, vielmehr aus Filmen und Fernsehserien. Dadurch werden viele Klischees vermittelt. Vielleicht haben auch Sie sich schon öfter gefragt, wie Ordensleben, Leben in einem Kloster, tatsächlich abläuft.

? Bekommen oder verdienen Sie persönlich Geld?

! Aus der Bibel kennen wir viele Ratschläge Jesu, die uns bei der Gestaltung unseres Lebens unterstützen können. Drei Ratschläge sind für unser Leben im Kloster grundlegend, weil sie uns helfen, von inneren und äußeren Zwängen frei zu werden und damit verfügbar zu sein für ein ungeteiltes Leben mit Gott. Wir nennen sie die drei evangelischen Räte. Zu ihnen gehört der Rat zu einem Leben in Armut. Man könnte auch sagen, der Rat zum Loslassen von Reichtum, Macht und Ansehen, der Rat zu einem Leben in Anspruchslosigkeit.

Das drückt sich unter anderem darin aus, dass wir kein eigenes Konto besitzen und auch kein eigenes Einkommen haben. Alles, was wir erarbeiten und verdienen, kommt in einen gemeinsamen Topf. Auf der anderen Seite sorgt die Gemeinschaft dafür, dass alle unsere Grundbedürfnisse in guter Weise erfüllt sind. Was im Alltag erforderlich ist, steht uns zur Verfügung. Wir haben Kleidung, reichlich Nahrung und ein eigenes Zimmer. Was wir für die Ausübung unserer Tätigkeit brauchen, bekommen wir, entsprechend den Erfordernissen der modernen Arbeitswelt.

Ich möchte es vergleichen mit der Handhabung von Geld in einer Familie. Auch hier gibt es mehr oder weniger einen Topf, aus dem die Einzelnen etwas entnehmen oder bekommen. Auch hier muss man vielleicht des Öfteren überlegen, ob für einen bestimmten Wunsch das Geld zur Verfügung steht. Ähnlich ist es bei uns. Brauche ich Geld für besondere persönliche Wünsche, so bespreche ich es mit meiner Oberin, die mir dann eine entsprechende Summe gibt. Sind wir unterwegs oder fahren wir in Urlaub, bekommen wir ausreichend Geld, das wir eigenverantwortlich verwenden und von dem wir den Rest wieder zurückgeben.

? Haben Sie Urlaub – dürfen Sie wegfahren?

! Für eine gesunde Lebensbalance ist es erforderlich, immer wieder vom Arbeitsalltag Abstand zu nehmen und sich zu erholen. Darum ist in unseren Satzungen geregelt, dass jede Schwester 23 Kalendertage Jahresurlaub hat. Zusätzlich zu diesem Urlaub soll jede Schwester eine Woche Exerzitien machen und kann sich für eine weitere Woche zu einer „Geistlichen Woche“ zurückziehen. Alle diese Zeiten dienen uns zur Erholung und zur Neuorientierung.

Wir richten uns in unserer Lebensweise nach der Regel des heiligen Franziskus. Das bedeutet ein Leben in Einfachheit. Dementsprechend heißt es in unseren Weisungen in Bezug auf unseren Urlaub, dass „Ort, Art und Kosten des Urlaubs unserer franziskanischen Lebensweise entsprechen müssen“. Damit erklärt sich von selbst, dass für uns „in den Urlaub fahren“ nicht bedeutet, ferne Reiseziele anzusteuern, Kreuzfahrten oder einen Standurlaub zu buchen. Den Schwestern stehen verschiedene Erholungsheime zur Verfügung. Man kann den Urlaub auch bei Angehörigen verbringen oder bei Wandertouren. Er sollte auf jeden Fall so gestaltet werden, dass er der Erholung an Körper und Geist dient.



Haben Sie Fragen?

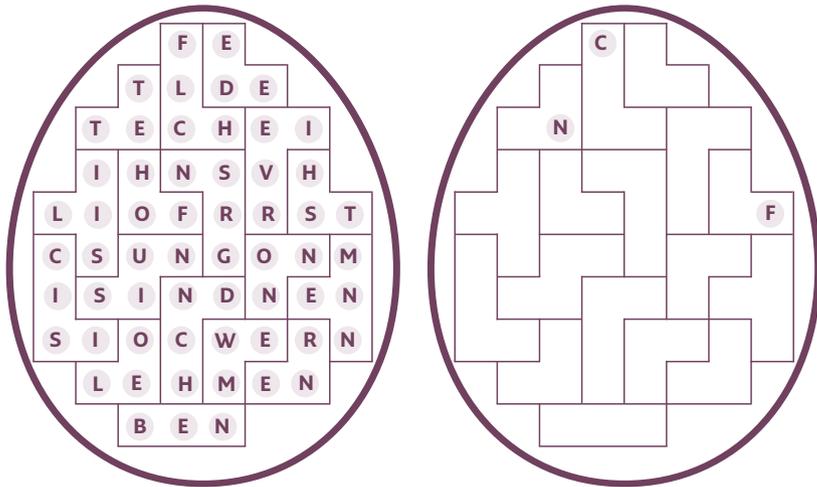
In dieser und in der nächsten Ausgabe beantwortet Sr. M. Romana Zistler einige Fragen zum Leben im Kloster. Schreiben Sie ihr unter

imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de



Rätsel

Buchstaben-Salat im Osterei



Im linken Osterei sind die Mosaik-Teile etwas durcheinander geraten. Wenn Sie die Buchstabengruppen richtig in entsprechend gleich gestaltete Felder des rechten Ostereis übertragen, erhalten Sie als Lösungssatz eine von Kurt Heimbucher formulierte Charakterisierung der Christen. Bereits eingetragene Buchstaben dienen als Lösungshilfe.



Zu gewinnen gibt es fünf Ausgaben des Kinderbilderbuchs „Die Schöpfungsgeschichte“ – die Geschichte von der Erschaffung der Welt - von Susanne Brandt und Klaus-Uwe Nommensen aus dem Don Bosco Verlag.



Schreiben Sie den Lösungssatz auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 31. Mai 2020 an:

ib-Redaktion, z. Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg oder schicken Sie eine E-Mail an: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 3/2019

Die Lösung des Preisrätsels in „IM BLICKPUNKT“, Ausgabe 3/2019, lautete: „Der Engel sagte zu den Hirten: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude: Heute ist euch der Retter geboren, Christus der Herr“. Die fünf Gewinner wurden per Los ermittelt: Johann Gruber aus Bodenkirchen, Olaf Sing aus Rodalben, Kornelia Schneider aus Mühlendorf am Inn, Helmut Paschke aus Zweibrücken und Julia Reichwein aus Kiel dürfen sich über je ein Buch „One-Paper-Stories“ aus dem Don Bosco Verlag freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Foto: SvitlanaMartyn/istockphoto.com



Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de

Redaktion: Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Michaela Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl

Für Anfragen an die Redaktion: Telefon 0 87 72 69-265

E-Mail: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Titelbild: KNA-Bild

Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf

Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München

Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius, Paderborn; gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

Redaktionelle und herstellerische Begleitung:

Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München
Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.

Spendenkonto:

Kontoinhaber: Kloster Mallersdorf, Kennwort: „im blickpunkt“

Für unsere Arbeit in Deutschland: Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04

Für unsere Arbeit in Rumänien: Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49

Für unsere Arbeit in Südafrika: LIGA Bank, BIC: GENODEF1M05, IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87

Osterbrot

Aus der
**Kloster-
küche**



Zutaten für einen Laib:

- 1 kg Mehl
- 250 ml Milch
- 60 g Hefe
- 220 g weiche Butter
- 150 g Zucker
- 2 Eigelb
- 2 TL Salz
- 200 g Rosinen
- 100 g Zitronat
- 100 g gehackte Mandeln
- Zitronen-Aroma

Sr. M. Usitia Möslang und Sr. M. Irma Karl aus der Klosterküche in Mellersdorf wünschen ein frohes und gesegnetes Osterfest!

So geht's:

Die Hefe und 1 Esslöffel Zucker mit 1/8 Liter lauwarmen Milch verrühren und ca. 5 Minuten gehen lassen. In der Zwischenzeit die Butter, den restlichen Zucker und die beiden Eigelb verrühren und schaumig schlagen. Anschließend das Mehl, die restliche Milch, das Salz und alle übrigen Zutaten unter die Masse kneten. Den Teig an einem warmen Ort ca. 40 Min. gehen lassen, bis er ungefähr das doppelte Volumen erreicht hat. Nun aus dem Teig einen Laib formen, nochmals gehen lassen bis wiederum ungefähr das doppelte Volumen erreicht ist. Anschließend ca. 1 Stunde bei 160° C backen, bis es eine goldbraune Farbe aufweist.



Das Osterbrot steht in Verbindung mit dem Fastenbrechen nach der 40-tägigen Fastenzeit, die in der christlichen Tradition als Vorbereitung auf das Osterfest dient. Zu Ostern konnten wieder üppige, leckere Speisen aufgetischt werden. Bis heute darf das Osterbrot bei keinem Osterfrühstück fehlen und ist ein fester Bestandteil im Korb für die Speisenweihe.

Die runde Form des Brotes verweist auf die Sonne und ihre Kraft. Die Sonne wiederum steht für Jesus Christus, das Licht der Welt. Die Früchte stehen für den Wunsch nach einem fruchtbaren Jahr und reichlicher Ernte. Häufig ist auf der Oberseite des Brotes ein Kreuzschnitt angebracht, womit ein weiteres Mal auf Jesus - hier als den Gekreuzigten - verwiesen wird, der seinen Segen auf alles legen möge.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

www.mallersdorfer-schwestern.de